Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. Zweigs-Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr. 7981) und Gr. Brunnenstr. 49 (Fernspr. 3388)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; und sollen bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Betriebsstellen für die Woche vom 3. 11. bis 9. 11. 45 Milliarden, für Selbst-Abholer wöchentlich 42 Milliarden. Anzeigenpreise: Die 25 mm breite Nonpareillezeile kostet 21 Goldpfennige, Geschäfts- u. ähnliche Anzeigen 25 Goldpfennige, die 78 mm breite Reklamezeile 84 Goldpfennige. Rabatt nach Tarif. Gerichts- und Erfüllungsort: Halle a. d. S. Postscheck-Konto: Erfurt 3846

Nummer 262 — **Mittwoch, den 7. November 1923** — **35. Jahrgang**

Der Wirrwarr des Geldwesens.

Rentenmark und Papiermarkstabilisierung. — Geht Havenstein endlich?

Neue Verzögerung.

Die Reichsregierung macht zur Beschwichtigung der allgemeinen Unzufriedenheit über die Verzögerung der Herausgabe des wertbeständigen Geldes erneut bekannt, daß die Ausgabe des Rentengeldes nahe bevorstehe. Das Wolff-Bureau berichtet halbamtlich:

Mit der Herstellung der Rentenbankscheine war noch vor Inkrafttreten der Verordnung über die Rentenbank begonnen worden; die starke Inanspruchnahme der Reichsdruckerei und der mit ihr zusammenarbeitenden Privatdruckereien für die Zwecke der Herstellung der Reichsbanknoten und der Goldanleihestücke hat die technischen Möglichkeiten der Herstellung erheblich eingeschränkt. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß die Herstellung eines so hochwertigen Zahlungsmittels, wie es die Rentenmark ist, im Interesse der Verkehrssicherheit weitgehende Vorsichtsmaßregeln erfordert.

Die erste Menge Rentenbankscheine war am 30. Oktober fertiggestellt, und zwar wurde damals der zunächst kleine Betrag von 150 000 Mark erreicht. Am 31. Oktbr. war er auf 450 000 Mark, am 1. November auf 2 950 000 Mark, am 5. November auf 17 750 000 Mark gestiegen. Am 12. November werden 105 Millionen Rentenmark fertiggestellt sein; bis zum 15. November soll dann der Betrag der bis dahin insgesamt hergestellten Rentenbankscheine auf 243 Millionen Mark steigen. Auch die Herstellung der Rentenpfennige ist in die Wege geleitet; die Berliner Münze wird, nachdem alle Vorarbeiten unter Inanspruchnahme der Privatindustrie getroffen sind, noch in dieser Woche mit der Prägung beginnen. Der Tag, an dem das Rentengeld herauskommen wird, läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, weil eine sorgsame Verteilung über das ganze Reich vorausgehen muß; man darf aber darauf rechnen, daß die Rentenmark und der Rentenpfennig sehr bald in die Hauptkanäle des Zahlungswesens eindringen und dem Verkehr zur Verfügung stehen werden. An dem gleichen Tage, an dem mit der Herausgabe der Rentenmark begonnen wird, hört entsprechend den Bestimmungen über die Rentenbank die Inanspruchnahme der Reichsbank durch Diskontierung von Reichsschatzwechseln auf, mit der weittragenden praktischen Bedeutung, daß die Inflationsquelle verstopft und die Tätigkeit der Notenpresse stillgelegt wird.

•

Also, der langen Rede kurzer Sinn ist der, auch zum 10. November wird das Rentengeld noch nicht da sein, wie man uns angekündigt hatte, sondern die zweite Novemberhälfte wird darüber herankommen. Das ist höchst bedauerlich; denn der jetzige Zustand ist unerträglich. Anschließend hat sich die Reichsregierung in der letzten Zeit überhaupt weniger mit der Rentenmark als mit der Stabilisierung der Papiermark beschäftigt, ist aber auch damit noch immer nicht zu einem Entschluß gekommen. Aus Berlin wird uns darüber berichtet:

Meinungsstreit der Sachverständigen.

B. Berlin, 7. November. Gestern nachmittag fand eine Kabinettssitzung statt, die sich abermals, und nun wohl abschließend, mit der Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen Papiermark und wertbeständigem Geld beschäftigen sollte. Die Verzögerung ist mannigfach beklagt worden. Indes werden wir darauf hingewiesen, daß auch die Sachverständigen in diesen Dingen sich nicht einig seien. Drei Sachverständige ersten Ranges aus den verschiedenen Lagern, die der Finanzminister in diesen Tagen anging, haben sich diametral widersprochen. Also ist doch wohl Sorgfalt von nöten gewesen. Mit Recht hat man die Rolle der Reichsbank getadelt, die diese bei der Herausgabe der neuen Goldanleihestücke gespielt hat. Wir möchten glauben, daß die Angelegenheit für die Reichsbank auch nicht ganz ohne Folgen sein wird und daß nunmehr die Personalveränderungen eintreten werden, die im Grunde schon längst fällig waren. Ein „Verschenken" von Goldanleihe wird übrigens, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, nicht stattfinden. Vielmehr wird die Regierung darauf dringen, daß die Gewinne, die aus der früheren Bestellung der Goldanleihe erwachsen, restlos wieder zur Verfügung gestellt werden. Sonst werden die Besteller die Goldanleihestücke eben nicht ausgefolgt erhalten. Zu betonen bleibt, daß es sich hier nur darum handelt, eine Aushilfe für die Rentenmark zu erhalten, bis die Rentenmark nun wirklich herauskommt. Dann erst wird die schwerste Arbeit beginnen: die Balancierung des Etats. Wegen der Verzögerung der Herausgabe der Rentenmarkscheine klagt man unseres Erachtens nebenbei die Regierung zu Unrecht an: die Rentenbank ist doch ein rein privatwirtschaftliches Institut.

•

Herr Havenstein hat, wie berichtet wurde, schon vor einiger Zeit einen längeren Urlaub angetreten, von dem er hoffentlich auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird; sein Geist scheint aber in der Reichsbank noch immer zu walten, wie die Vorgänge mit der Goldanleihe bewiesen haben. Es wird also eine gründliche Reform des Zentralinstituts erfolgen müssen, wenn endlich Schluß mit der Inflationswirtschaft gemacht werden soll.

Die Umbildung des Reichskabinetts.

B. Berlin, 7. Nov. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit einem möglichen Eintreten der Deutschnationalen in das Kabinett Stresemann. Eine Nachrichtenstelle behauptet, daß alle Fraktionen sich gestern mit diesem Problem beschäftigt hätten: die Deutsche Volkspartei sogar bis in die späte Nacht, und schließlich sei auch der Kanzler gerufen worden, um „zu einem Antrag, über dessen Inhalt strengstes Stillschweigen bewahrt würde", in die Debatte einzugreifen. Wir halten diese Meldungen teils für übertrieben, teils für unzutreffend, u. a. schon um deswillen, weil die Frage eines Eintrittes der Deutschnationalen in das Kabinett Stresemann uns überhaupt nicht aktuell zu sein scheint. Der Kanzler steht nach unserer Meinung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß im Augenblick eine Koalierung mit den Deutschnationalen unmöglich ist. Darin wird ihn auch der etwa einstündige Besuch, den Herr Dr. Hergt gestern mittag dem Kanzler abgestattet hat, nicht umgestimmt haben. Zudem haben die Deutschnationalen selber dafür gesorgt, die Möglichkeit zu einer tragbaren Koalition mit ihnen zu vertrauen. Die „Kreuzzeitung" erklärt heute rundweg, die Haltung der Deutschnationalen würde von der unerläßlichen Forderung diktiert: „völlige Ausschaltung des marxistischen Einflusses im Reiche, in Preußen und den anderen Ländern. Es gibt wohl keinen Deutschnationalen, der eine Verständigung mit den Demokraten für möglich hält." Auf solcher Basis ist eben eine allgemein bürgerliche Regierungsbildung nicht zu suchen. Die deutschnationalen Wünsche bewegen sich wohl überhaupt nach der Richtung einer möglichst militärischen Diktatur, wofür hier und da bekanntlich auch der Ausdruck „Direktorium" vorkommt. Auch die Namen Minoux und neuerdings Wiedfeld kehren immer wieder. Dazu möchten wir jedoch sagen, daß Herr Wiedfeld, als er letztlich in Deutschland war um ihn der Kanzler einlud, in seine Regierung einzutreten, das mit der Motivierung abgelehnt hat, er sei zu lange von Deutschland fort, um jetzt einen Ministerposten annehmen zu können. Bekanntlich ist Dr. Wiedfeld ein ausgesprochen unpolitisches Temperament. Wie man in deutschnationalen Kreisen dazu gekommen ist, gerade den früheren Krupp-Direktor zu einem der künftigen starken Männer zu ernennen, ist nicht recht ersichtlich. Abschließend möchten wir sagen, daß, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, die Sorgen über eine Erweiterung des Kabinetts und dessen parlamentarischer Grundlagen dem Kanzler zur Stunde am wenigsten Kopfzerbrechen machen. Sie sind in Wahrheit auch die am wenigsten drückenden.

Was will Bayern?

Eine Unterredung mit dem bayerischen Gesandten.

in. München, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die „München-Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Vertreters mit dem bayerischen Gesandten Dr. v. Preger, der auf die Frage: „Was will Bayern?" antwortete: „Jedenfalls keinen Krieg gegen das Deutsche Reich führen, denn diese Groteske ist nur in solchen Köpfen außerhalb Bayerns verbreitet, die von einer geradezu phantastischen Unkenntnis, gepaart mit Angst und Schuldbewußtsein, erfüllt sind. Wir wollen keine Separation. Wir sind und bleiben Deutsche, und im Unglück nun erst recht. Was wir wollen, das ist, unserem deutschen Vaterland aus dem Unglück heraushelfen, indem es unter dem Einfluß der Sozialdemokratie seit fünf Jahren immer tiefer hineingerutscht ist. Nun heißt es ein Ende machen mit den sogenannten Errungenschaften der Revolution, und der Ordnung und Arbeit wieder zu ihrem Recht zu verhelfen. Nach außen braucht das Deutsche Reich wieder mehr Männlichkeit, Stolz und Selbstbewußtsein." Der Gesandte erklärte noch, daß aus der Weimarer Verfassung von 1919 alle Konflikte zwischen Bayern und dem Reich sich entwickelt haben, auch die Reichsverdrossenheit vieler Kreise in Bayern, die früher in dieser Stärke undenkbar gewesen wäre. Der Gesandte hält es für durchaus möglich, daß wir auf legalem Wege zu einer Revision der Weimarer Verfassung im bundesstaatlichen Sinne kommen. Ueber die Lage an der bayerisch-thüringischen Grenze zu sprechen, lohne sich nicht der Mühe. Thüringen habe zuerst Grenzschutz durch Polizeibeamte aufgestellt, dann erst habe Bayern eine Notpolizei aufgestellt. Das sei alles. Aber nicht im Thüringer Wald, sondern in der Wilhelmstraße falle die Entscheidung.

•

Die Meldung, daß Dr. Beyerle zum Reichsjustizminister ausersehen sei, wird vom „Berliner Tageblatt" bestritten, das dafür den Oberreichsanwalt Ebermayer nennt. Schade! Auf der norddeutschen Vertrauensmännerkonferenz der Bayerischen Volkspartei in Bamberg hat der Abgeordnete Leicht erklärt: Wenn ein bürgerliches Reichskabinett möglich sei, werde die Bayerische Volkspartei sich an der Regierungsbildung beteiligen. Für die Bayerische Volkspartei gebe es kein Groß-Preußen mehr, sondern nur ein Groß-Deutschland auf vaterländischer Grundlage. Der Parteiführer Held wandte sich gegen die Triebereien der vaterländischen Verbände und verurteilte auch den Nationalsozialismus scharf. Die Deutschnationalen haben inzwischen im Reichstage den Antrag eingebracht, einen Ausschuß von 28 Mitgliedern einzusetzen, welcher die Weimarer Reichsverfassung „im Sinne der besseren Berücksichtigung gesunder föderalistischer Grundlagen zu überprüfen habe."

Die Isolierung Frankreichs.

Wachsende Verhandlungsbereitschaft in Paris.

Von gut unterrichteter Berliner Seite wird bestätigt, daß außer Amerika und England nun auch Belgien und Italien zur Einberufung der großen Sachverständigenkonferenz fest entschlossen sind. Belgien hat an den englisch-amerikanischen Vorschlägen nur eine ganz kleine Korrektur vorgenommen. Auf Belgien ist, wie uns berichtet wird, ein sehr starker Druck ausgeübt worden. Die neuerliche Entwicklung zu Machen dürfte damit wohl zusammenhängen. Frankreich wird so sichtlich immer mehr isoliert, und manche glauben das Gefühl zu haben, daß es aus solcher Isolierung heraus schon zu handeln und zu verhandeln beginnt. Es scheint, daß Frankreich allmählich bereit wird, auch über die gefährlichen Fragen mit sich sprechen zu lassen. Zu wünschen ist, daß unter diesen Umständen aus solcher Stimmung heraus die Verhandlungen mit den Industriellen bald zum Abschluß kommen. Das Reich hat ja nur noch einmal und vorübergehend helfen können: die mehr als 2 Millionen Erwerbslöser, die es im Ruhrgebiet jetzt gibt, für längere Zeit zu unterstützen, reichen die beschränkten Reichsmittel nicht mehr aus. Frankreich wird sich hier also beeilen müssen, wenn es nicht die Verantwortung für ein ungeheures Elend auf sich nehmen will.

Der Temps über die deutsche Umsturzgefahr.

„Frankreichs legitime Defensive".

Ueber die Rückwirkung, die ein Umsturz in Deutschland auf die Haltung Frankreichs ausüben müßte, gibt der offiziöse „Temps" heute Aufschluß. Dort wird erklärt, daß sich die französische Regierung den Gefahren eines deutschen Staatsstreichs gegenüber nicht gleichgültig verhalten könnte. Die Führer der deutschen Reaktion hätten die Welt oft genug wissen lassen, daß sie den Versailler Vertrag nicht anerkennen und daß ihr Endziel ein bewaffneter Krieg mit Frankreich sei. Wenn also solche Leute in einem bedeutenden Teile Deutschlands ihre Macht ausübten, so würde Frankreich dadurch in eine Art legitime Defensive versetzt. Alle durch den Versailler Vertrag geschaffenen oder vergrößerten Staaten würden sich bedroht sehen. Die französische Regierung könne natürlich nicht zulassen, daß ein durch militärische Gewalt geschütztes, ungesetzliches und diktatorisches Regime in Deutschland eingesetzt werde. Wenn dies zur Tatsache werden sollte, so müßte Frankreich für seine Sicherheit sorgen. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß Frankreich von seiner Absicht Berlin Kenntnis geben wird.

Frankreichs „Neutralität".

Während sich die belgische Besatzungsbehörde dem Separatistenputsch gegenüber einer gewissen Neutralität befleißigte, so daß in der belgischen Zone die Bandittenherrschaft zu Ende ist und ein verstärkter Verkehr bei der französischen Gesindels bemerkbar ist, nehmen die Franzosen nach wie vor Partei für die Sonderbündler. In seiner Antwort an England befreitet dies Poincaré zwar, er behauptet, Frankreich beabsichtige nicht, den freien Willen der Rheinländer zu beeinflussen. Jeder Tag frißt indessen diese Worte Lügen. Nachdem die Reichsregierung wie bei dem Berliner französischen Botschafter wegen der Begünstigung der Verbrecherbanden im Rheinland durch die französischen Besatzungstruppen und -behörden nachdrücklich vorstellig geworden ist, ist der deutsche Geschäftsträger in Paris angewiesen worden, eine Protestnote zu überreichen, in der auf Grund von zahlreichen Materials eine umfassende Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Aufrührern und den französischen Stellen gegeben wird.

Die neue Kontrollnote der Alliierten.

B. Berlin, 7. November. Agence Havas hatte dieser Tage zu berichten gewußt, daß eine Note über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle unterwegs sei. Die Note ist, soviel wir wissen, bis jetzt hier noch nicht eingetroffen. Daß sie kommen wird, wird man allerdings trotzdem nicht bezweifeln dürfen. Unseres Erachtens wird es Pflicht der Regierung sein, die Franzosen darauf hinzuweisen, daß unter den derzeitigen Verhältnissen nach den Erfahrungen, die wir am Rhein und Ruhr mit ihnen gemacht haben und fort und fort noch machen, keine deutsche Regierung imstande sein würde, einen Franzosen zu schützen, der in Fabriken oder Militärverwaltungen sogenannte Kontrollen vorzunehmen sich anschickte. Die deutsche Regierung kennt diese Stimmung im Volke vermutlich gut genug. Sie kann auf das französische Ansinnen nur die eine Antwort haben: rundweg ablehnen.

Das dritte Kabinett Stresemann.

Von Richard Bahr.

Hier und da stößt man auf die Behauptung: es wäre noch in den letzten Tagen, also nach dem Austritt der Sozialdemokratie, versucht worden, die Große Koalition zum andern Mal zu leimen. Wir wissen nicht, ob im Ernst so verhältnistörende Mitbringer unter uns leben. Wer dergleichen besann, hat jedenfalls nur eine bescheidene Kenntnis von den Kräften, die in diesen Unglücksstunden die deutsche Welt bewegen. Die Große Koalition, die Zusammenfassung der Gruppen, die die dermaligen verfassungsmäßigen Zustände wollen oder, so oder so, mit ihnen sich abfinden, war ein bestechender konstruktiver Gedanke: wir haben ihm angehangen und hier öfters mit Wärme und Ueberzeugung ihn verfochten. Aber nun der Plan gescheitert ist, wird man doch wohl bekennen müssen: in dem Deutschland von heute sind für ihn die Grundlagen und Voraussetzungen nicht vorhanden. Koalitionsregierung bedeutet Opfern, die tägliche und stündliche Preisgabe von Sonderwünschen, Parteizielen, persönlichen Empfindungen und Empfindlichkeiten. Bedeutet zugleich den zeitweiligen Verzicht auf einen Teil der parteimäßigen Ideologien. Dazu war die Sozialdemokratie nicht fähig und ist sie überhaupt wohl nie fähig gewesen. Sie hat immer nur den einen Fuß im Steigbügel gehabt, mit dem andern je und je sich bemüht, Fühlung zu behalten mit dem wachen Erdreich gesinnungstüchtiger Opposition. Vielleicht wird man in diesen Tagen doch daran erinnern dürfen, daß allemal, wenn die Sozialdemokratie in der Regierung saß, die inneren Krisen nicht abrissen. Die Geschichte des Kabinetts (oder der Kabinette) Wirth war in der Beziehung typisch. Anfangs seltener, später etwa von vier zu vier Wochen stand man von neuem vor dem Bruch, weil die Sozialdemokratie trotz einem ihr gesitteten Maß durchaus nahestehenden Regierungskurs nicht ablassen mochte, oder auch nicht ablassen konnte, Spezialforderungen anzumelden, die die habituelle Neigung nicht überwand, bei jedem Pflichtenkonflikt den Stimmungen und Strömungen in den Massen, wofür man, wenn man will, auch der Parteiinteressen sagen kann) den Vorrang zu gewähren. Auch aus der Deutschen Volkspartei heraus, das ist richtig, hat man vor einem knappen Monat um solcher Sonderwünsche willen auf eine Krise zugetrieben. Wer da handelt es sich um eine Minderheit, ein paar Outsider, die man bald genug beiseite geschoben und, wenigstens vorläufig, außer Gesecht gesetzt hatte. Bei der Sozialdemokratie kann der Widerstand gegen die Große Koalition aus der Tiefe der Massenseele. Die Abhängigkeit aber von den Wählermassen ist bei keiner Fraktion so groß wie bei der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen Minister wieder sind schlechthin die Gefangenen der Fraktion. Die sozialdemokratische Welt steckt eben voller Bedingungen und Abhängigkeiten. Woher es denn wohl auch kommen mag, daß, seit die Sozialdemokratie an der Herrschaft ist, die Bürgerfreiheit so reifend abgenommen hat . . .

Wenn dennoch in den fünf Jahren deutscher Republik die sozialdemokratischen Koalitionsregierungen die Regel gewesen sind, hatte das vornehmlich zwei Ursachenreihen. Vier Jahre hindurch waren die regierungsfähigen Sozialdemokraten die sogenannten Mehrheitler, neben denen die Unabhängigen als allzeit charaktervolle Opposition sich noch wirksam ausbreiten konnten. So bestand von vornherein eine Sichtung und Scheidung, die seit der Vereinigung leider wieder verwischt worden ist. Die Mehrheitssozialdemokratie war eine Auslese der ruhigeren, besonneren, der, viel oder wenig abgeklärten Elemente. Man war einigermaßen verbürgerlicht und machte bisweilen wohl auch eine gewisse Hartherzigkeit gegen die Bedürfnisse der Agitation und ihre geräuschvollen Schlagworte sich leisten. Trotzdem hat es an Reibungen, leisen oder eisenen Konflikten, hat es, wie gesagt, selbst an Krisen nie gefehlt. Nur daß man sie damals leichter überwand. Die bürgerlichen Koalitionsparteien übten sich jahrelang in den christlichen Tugenden der Demut, der Entsagung und des schweigenden Duldens. Es bis Zeiten gegeben, wo die bürgerlichen Koalitionsminister, die demokratischen vorab, nicht viel mehr bedeuteten als das jüngste Rad am Wagen. Noch ehe sie in die Kabinettssitzung kamen, waren sie überstimmt. Ihre sozialdemokratischen Kollegen, klein von Natur in einem sieten stillen Einvernehmen, pflegten miteinander vorher einig geworden zu sein. Wenn sie's auf den Bruch nicht ankommen lassen wollten, hatten sie sich zu fügen. Diese Fähigkeit im Ertragen hat, zumal seit der Schaffung der Arbeitsgemeinschaft, bei den bürgerlichen Parteien sich vermindert. Aber noch ein anderes ist hinzugekommen: es wiederholten sich, nur mit umgekehrten Vorzeichen, dieselben Erscheinungen, die man ehedem beobachten konnte, wenn die Sozialdemokratie zufällig nicht in der Regierung sich befand. Sie war draußen und wirkte doch sozusagen auf alles Geschehen. Neuerdings beginnt die Rechte in eine ähnliche, wenn auch nicht die gleiche Stelle zu treten. Sie steht in schärfster Opposition, sagt diesem Staat, bei doch immer noch der einzige ist, den wir haben, Fehde auf Leben und Tod an und die Empfindung verstärkt sich, daß sie unter Umständen mit einer theoretischen Bekräftigung seines Daseinsrechts nicht immer sich begnügen möchte. Demnach spürt man von Tag zu Tag mehr: die Rechte ist da. Und an den Bewegungen auf dem Flügel, der ihr am nächsten ist, läßt, vielleicht ihm selber unbewußt, der Einfluß sich abnehmen, den die Deutschnationalen im Reichstag und die ihnen so oder so affiliierten Kreise im Lande auszuüben beginnen.

In solcher Situation vor dem Reich (in Preußen liegen die Dinge vielleicht anders) die Große Koalition auf die Dauer nicht zu halten. Sie wäre, auch wenn man sie diesmal noch geflickt hätte, beim nächsten besten Anlaß zerbrochen. Fragt sich nur, was an die Stelle zu setzen wäre. Es gibt Politiker, selbst rechtschaffen linksgerichtete, die das Experiment versuchen möchten, den Teufel mit Beelzebub zu vertreiben. Die Rechte an die Regierungsbank heranzulassen, nach der sie so stürmisch giert und in der Rolle des Mannes vor dem Vorhang abzuwarten, ob in ihrem Lager wirklich die „nationale Kraft" steckt, den „festen und klaren Kurs" zu steuern, von dem die Leitartikler der deutschnationalen Presse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311076/fragment/page=0001

nicht aufhören zu singen und zu sagen. Früher oder später, meinen diese an sich durchaus ernsthaften Männer, müßte das Experiment doch gemacht werden. So am ehesten würden wir Putsch und Bürgerkrieg entgehen. Man könnte darüber reden — das Beispiel der konservativen Republik Mac Mahons, ich schrieb schon neulich, liegt nahe — wenn man nicht befürchten müßte, daß über diesen Kurswechsel unsere außenpolitischen Schwierigkeiten ins Unabsehbare sich mehrten. Und wenn man die Gewähr hätte, daß die frühere Herrschaftsschicht aus den Erfahrungen dieser bangen, trüben Jahre lernte. Solche Gewähr besteht leider nicht. Es ist dieselbe Phraseologie und — man verzeihe das derbe Wort — dieselbe Idiotisiertheit. Der eine oder andere kam unter dem Eindruck mittelstandslosen Zeit zur Reife. Die überwiegende Mehrzahl scheint einfach da fortfahren zu wollen, wo sie 1918 aufgehört hat. Wie bei der Probe aufs Exempel darauf hinausliefe, daß wir, die schwächternen Ansätze außenpolitischer Besserung zerstörend, auf den einen Umsturz einen zweiten folgen ließen, um, wenn der Patient, dieses arme gepeinigte deutsche Land, auch den noch überlebte, eines Tages wieder von vorn anfangen zu müssen.

Vielleicht wird uns auch das nicht erspart bleiben, vielleicht. Immerhin ist es keine schlechte Politik, wenn man versuchen will, diesem letzten und äußersten noch einmal zu entrinnen. Aber Stresemann, eine feindselige Opposition zur Rechten wie zur Linken, als Stütze nur eine schmächtige Anhängerschaft aus den Parteien der Mitte, jetzt unternimmt, ist, wir wissen es alle, ein Wagnis. Trotzdem mag es gelingen. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, nicht nur die sozialdemokratische Arbeiterschaft, ist abgekämpft und die primitivsten Bedürfnisse stehen ihm längst voran. Wer ihm den Bürgerfrieden wieder schafft und ein leidliches Maß von Ordnung und Sicherheit, wer es vor Hunger schützt und der täglich neuen Beraubung durch Inflation und Geldentwertung, dem wird es folgen. So absurd es klingt: nicht von seinen außenpolitischen Leistungen, von dem Ausmaß in der Wiedergutmachung hängt, ich wiederhole, primitivsten Bedürfnisse, wird das Glück oder das Ende des dritten Kabinetts Stresemann abhängen.

Fellisches Regierungsprogramm.

Morgen wichtige Abstimmungen im Landtage.

Im sächsischen Landtag gab gestern Ministerpräsident Fellisch eine Regierungserklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Regierung werde es als ihre Aufgabe betrachten, auf dem Boden der Verfassung zu wirken und diese zu schützen. Sie werde diese Pflicht getreu erfüllen, sie fordere aber auch Achtung der Verfassung des ganzen Reichs und rücksichtsloses Vorgehen der Reichsgewalt überall dort, wo wirklich Verfassungsbruch vorliege. „Es darf aber nicht vorkommen, daß in Deutschland die verfassungsmäßige Regierung eines Landes, die die Einheit des Reiches auf dem Boden der Reichsverfassung erhalten wissen will, durch das Reich beseitigt wird. Die Regierung stellt fest, daß bei dem Vorgehen gegen die bisherige sächsische Regierung eine Form zur Anwendung gekommen ist, die mit der Würde einer Landesregierung unvereinbar und für ein Volk in einem parlamentarisch regierten Lande unerträglich ist." Gerade jetzt sei es ein ehernes Pflichtgebot einer jeden Regierung, alle im Volk und seiner Wirtschaft liegenden Kräfte zu konzentrieren zu dem Zwecke, das furchtbare Elend zu lindern. Die Regierung müsse daher von allen Volkskreisen erwarten, daß soziales Pflichtgefühl über eigenem Vorteilsstreben stehe. Die Regierung werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um das Wirtschaftsleben zu fördern. Die neue Regierung stelle einen ernsthaften Versuch dar, auf verfassungsmäßig parlamentarischer Grundlage die Militärdiktatur im Lande zu beseitigen und die ordentliche Regierungsgewalt in Sachsen wiederherzustellen.

Nach der Erklärung des Ministerpräsidenten wurde die Sitzung auf zwei Stunden ausgesetzt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zur Regierungserklärung Stellung zu nehmen.

Bei der Aussprache über die Regierungserklärung sprachen die Sozialdemokraten der Regierung ihr Vertrauen aus, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Kommunisten versagten der Regierung ihr Vertrauen und verlangten Auflösung des Landtages, während die Demokraten sich mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten „im wesentlichen" einverstanden erklärten. Die Abstimmung über den Mißtrauens- und den Auflösungsantrag wird am Donnerstag stattfinden.

Der Ehrhardtspuk in Koburg.

In unterrichteten Berliner Kreisen nimmt man an, daß die Erhebung in Koburg bald niedergeworfen sein wird. Man glaubt in der Reichswehr überhaupt nicht, daß ein Schutz losgehen wird. Außerdem scheinen die sogenannten Ehrhardtleute unter Verpflegungsschwierigkeiten zu leiden. Allerdings wird dann wieder berichtet, daß die starken nationalen Verbände in Bayern und gleichzeitig mit ihnen die entsprechenden Organisationen im Norden loschlagen wollten. In der Umgebung des Kanzlers ist man nicht geneigt, diese Gerüchte sehr tragisch zu nehmen. Man baut auf die Zuverlässigkeit der Reichswehr, und man erinnert sich da, daß Putsche und Erhebungen wie jetzt für den 8. November auch sonst schon mit der nämlichen Bestimmtheit angekündigt waren, ohne daß die gefürchteten Ereignisse Wirklichkeit geworden wären.

Auflösung der thüringischen Hundertschaften.

Gotha von der Reichswehr besetzt.

Das Thüringische Pressebüro teilt mit:

Der Inhaber der vollziehenden Gewalt in Thüringen, General Reinhardt, hat den Kommandeur der 3. Kavalleriedivision, Generalleutnant Hasse, beauftragt, bei der augenblicklich drohenden Lage in Thüringen durch die ihm zur Verfügung gestellten Reichswehrtruppen der Thüringer Landespolizei eine feste Reichsgewalt zu geben und die Auflösung und Verfolgung der proletarischen Hundertschaften durchzuführen. Zu diesem Zweck wird Polizeioberst Müller-Brandenburg von der thüringischen Landespolizei General Hasse unterstellt.

Zur Durchführung der Auflösung der kommunistischen Hundertschaften wurden gestern früh die Stadt Gotha und die umliegenden Ortschaften durch Reichswehr besetzt und Verhaftungen kommunistischer Führer vorgenommen. Umfangreiche Durchsuchungen nach Waffen erfolgten. In die wichtigsten Gebäude der Stadt wurden Reichswehrabteilungen gelegt. Die General Reinhardt zur Verfügung gestellten Truppenkräfte wurden durch mehrere Bataillone, Schwadronen und Batterien verstärkt.

Die Reichsregierung hat die durch die thüringischen Regierung erlassene Verordnung gegen die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf.

Der Separatistenputsch in der Pfalz.

Die Separatistenbande, die in Kaiserslautern ihr Unwesen treibt, erhielt gestern morgen Verstärkung von 600 Mann und besetzte dann mit etwa 20 Mann das Rathaus. Der Plan der Sonderbündler geht offenbar dahin, mit Kaiserslautern als Stützpunkt einen Vorstoß durch die ganze Pfalz zu unternehmen und so ihre Absicht, die Loslösung der Pfalz von Bayern und dem Reich, durchzusetzen. Sie werden auf den festen Widerstand der Bevölkerung treffen. Inzwischen üben sie in Kaiserslautern selbst unerhörten Terror aus. In einem Anschlag weisen sie darauf hin, daß sie von der Besetzungsbehörde anerkannt seien. Der Friseur Pfaffmann wurde zum „Bürgermeister" ernannt. Im Laufe des gestrigen Tages erfolgten Plünderungen. Unter den Separatisten selbst kam es verschiedentlich zu Meutereien. Die Leute, die den ganzen Tag über nichts zu essen erhielten, verlangten Brot, Geld und Urlaub. Abends kam es zu Erwerbslosenunruhen. Mehrere Geschäfte wurden geplündert. Die Polizei mußte einschreiten, da aus der Menge Schüsse fielen. Soweit bekannt, ist neben mehreren Verletzten auch ein Toter zu beklagen.

Aus Bonn wurden gestern etwa 200 Sonderbündler von den Franzosen abgeschoben, nachdem sie entwaffnet worden waren.

Weitere Plünderungen in Berlin.

Auch im Laufe des gestrigen Tages setzten sich in Berlin die Ansammlungen und Plünderungen fort, besonders in der Friedrichsstadt. U. a. raubte ein größerer Trupp aus dem zertrümmerten Schaukasten eines Juweliers die Auslagen. Neun Plünderer wurden festgenommen, bei denen man gestohlene Goldsachen fand. Von den Plünderern wurden wieder besonders Bäckereien und Schlächtereien, aber auch Konfektionsgeschäfte, Konfektionsläden und Zigarrengeschäfte heimgesucht. Der Buttergroßhandlung von Reichel wurden verschiedene Filialen vollständig ausgeplündert. Die Folge war, daß sämtliche übrigen Geschäfte der Friedrichstadt geschlossen und die Läden schlossen. Im Scheunenviertel wurde die Säuberungsaktion planmäßig fortgesetzt. Dabei wurden 300 Personen, die sich verdächtigerweise dort herumtrieben, festgenommen. Schließlich wurde der Befehl gegeben, die Massen nach dem Norden zu treiben. Die meisten fügten sich widerstandslos. In den abgesperrten Straßen, welche nur noch mit genauem Ausweis betreten werden durften, sah es allerdings schlimm genug aus. Im ganzen wurden gestern 213 Plünderer und Ruhestörer festgenommen.

Von heute ab wird, falls die zahlenmäßig nicht sehr starke Berliner Schutzpolizei zur Unterdrückung der Krawalle nicht ausreichen sollte, der „Voss. Ztg." zufolge auch Reichswehr zu der Säuberungsaktion hinzugezogen werden.

Schluß mit den Reden Poincarés.

Paris, 6. Nov. Im heutigen Kabinettsrat ist beschlossen worden, daß die Regierung sich vom Tage des Zusammentritts des Parlaments an bei Reisen in der Provinz nicht mehr durch eines ihrer Mitglieder vertreten lassen wird. Der Beschluß hat zur Folge, daß vom 13. November an bis nach Durchführung der Wahlen von 1924 kein französischer Minister mehr außerhalb von Paris in der Oeffentlichkeit das Wort ergreifen wird.

*

Das würde also das Ende der Sonntagsreden Poincarés bedeuten. Die Welt wird es wahrlich nicht bedauern, wenn diese alten abgeleierten Weisen endlich auf den Kehrichthaufen kommen.

Kurze Nachrichten.

Der Bürgermeister von Wien richtete an den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er der innigen Teilnahme der Wiener Bevölkerung an der Not und dem Elend im deutschen Volke Ausdruck verleiht und von dem Beschluß der Wiener Gemeindevertretung, zur Linderung der Not im Deutschen Reiche 1 Milliarde österr. Kronen zu spenden, Kenntnis gibt. Der Reichspräsident dankte für die hochherzige Spende.

*

Der internationale Kongreß der Liga für Menschenrechte nahm in einer Entschließung scharf Stellung gegen die Ruhrbesetzung.

*

Die französischen Kommunisten machen für einen Generalstreik der Bergarbeiter, der am 15. November beginnen soll, Stimmung. — Der Generalstreik in Polen wurde abgebrochen. In Krakau wurden bei Streikunruhen 25 Personen getötet.

*

In Paris traf eine chinesische Wirtschaftsmission ein. Sie wird auch Deutschland besuchen.

Die serbische Regierung richtete wegen eines Ueberfalles auf den serbischen Attaché in Sofia ein kurzbefristetes Ultimatum an Bulgarien.

*

Nach einer Pariser Korrespondenzmeldung wurde in der gestrigen Unterredung zwischen dem englischen Botschafter in Paris und Poincaré beschlossen, daß wegen der angeblich bevorstehenden Rückkehr des Kronprinzen nach Deutschland die beiden Länder im Haag Vorstellungen erheben sollten.

Kleine Chronik.

Der Rückgang des Berliner Fremdenverkehrs tritt in der amtlichen Statistik für den abgelaufenen Oktober in beunruhigender Weise zutage. Wieder ist die Gesamtziffer tief unter hunderttausend, während Zahre vorher eine weniger als sechsstellige Monatsziffer überhaupt nicht aufwiesen. Mit 89 416 gemeldeten Fremden hielt sich der Verkehr auf der Höhe oder — besser gesagt — auf der Tiefe des vorausgegangenen September, der 88 561 Fremde aufwies. Wie die Zusammenstellung der „Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins" hervorhebt, ist insbesondere der Ausländerzuzug, auch gegen den September d. J., sehr beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 9364 auf 6604. Der Rückgang verteilt sich auf sämtliche in Betracht kommende Länder. Darunter hat das gesamte Wirtschaftslebens Berlins, nicht nur das Hotelwesen, sehr empfindlich zu leiden.

Waldverwüstungen im besetzten Gebiet.

Schon vor 100 Jahren haben die Franzosen bei der Besetzung des Rheinlandes brutale Spuren hinterlassen, indem sie die Wälder niederschlugen und die Landschaft verwüsteten. In der Eifel wirkte die von ihnen damals verursachten Schäden bis auf den heutigen Tag nach. Alles dies wird aber weit übertroffen durch die Art, wie die Franzosen jetzt im besetzten Gebiet hausen. Wie im „St. Hubertus" mitgeteilt wird, fällen sie z. B. im Hundsrück grundsätzlich nur die schönsten Stämme, ohne Rücksicht auf irgendwelche Waldpflege zu nehmen. Drei sechsen im Simpbachtal Deuselbach große Bestände von 150 Jahre alten Weißtannen, die in jahrzehntelanger Pflege aufgespart wurden, um den Bedarf an ganz besonderen Starkhölzern decken zu können. Diese Stämme sind durchweg 24 bis 29 Meter lang — bei einem Mittelduchmesser bis 60 Zentimeter und einem Kubikinhalt bis zu 7 Festmeter das Stück. Zweidrittel der Länge ist astrein, kerzengerade gesund, so daß hier ein Material vorhanden ist, wie es selten in Europa vorkommt. Diese Zierden des deutschen Waldes haben die Franzosen wegeschlagen und auf Lastkraftwagen wegschleppen lassen. „Wenn diese französische „Forstpflege" noch ein paar Jahre weitergeht wie bisher," bemerkt die genannte Zeitschrift, „dann ist der linksrheinische Wald wiederum auf 100 Jahre vernichtet, das ganze Land klimatisch dazu. Auch sonst hat Frankreich in allen linksrheinischen Forsten schon furchtbar gehaust. Allein im Seenwalde sind über 200 Morgen bester Fichtenbestände abgetrieben worden."

Unwetter an der Wintertant.

Die Westküste von Schleswig-Holstein wurde von einem gewaltigen Unwetter heimgesucht. Wahre Wolkenbrüche, begleitet von Gewittern, gingen nieder. Die Bahnstrecke Rendsburg—Husum ist bei Christiansholm infolge des Hochwassers unterbrochen. Verschiedene Gehöfte sind durch Blitzschlag eingeäschert, große Erntevorräte vernichtet. Auch in Heide brach verschiedentlich Feuer aus. In Kleve bei Hennstedt im Kreis Steinburg ist der ganze große Viehbestand um. Aus Husum wird ebenfalls starker Sturm gemeldet. Die Flut wird gegen die Deiche getrieben. Es herrsche große Sorge um den erst kürzlich wiederhergestellten Deich. Das Tal der Husumer Aue steht voll Wasser, das Vieh konnte nur mit knapper Not in Sicherheit gebracht werden. Auch aus vielen anderen Orten Schleswigs werden Feuerschäden infolge von Blitzschlag gemeldet.

Der Mörder seiner Großmutter.

Die Staatsanwaltschaft München verfolgt den Gärtner und Hilfsarbeiter Alfred Josef Mönchsfasang, der vermutlich den Namen Ecker führt. Er steht im Verdachte, seine Großmutter, die Gastwirtsehefrau Maria Süßmeier mit einem Beile erschlagen und beraubt zu haben.

Ein „korrekter" Hoteldieb.

In einem Berliner Hotel wurde ein Gast bestohlen, der nur auf eine ganz kurze Zeit sein Zimmer verlassen hatte. Er büßte außer einer ganzen Reihe von Wertsachen, darunter einer goldenen Panzerkette, die etwa 1 Pfund wiegt, und einem Ring mit 21/3 karat Brillanten, auch seinen Paß und andere Ausweispapiere ein. Paß und Papiere sandte ihm der Dieb nach seiner Wohnung in Dresden zurück mit dem Bemerken, daß er sie nur in der Eile mitgenommen habe. Die Wertsachen dagegen hat er als richtiger Hoteldieb behalten.

Der tödliche Eidschwur.

In Feldkirch (Vorarlberg) stand ein Mann vor den Schranken des Gerichts unter der Anklage, seine Frau vergiftet zu haben, um deren Lebensversicherung zu bekommen. Er schloß seine Selbstverteidigung mit den Worten: „Der allmächtige Gott soll mich eines augenblicklichen Todes strafen, wenn ich schuldig bin!" Kaum hatte er diese Worte gesprochen, so brach er zusammen, und der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren.

Mittelmeerflug eines deutschen Flugzeuges.

Ein in Neapel längere Zeit hindurch stationiertes Junkers-Verkehrsflugzeug führte unter Führung des Piloten Franz einen Flug von Neapel nach Barcelona durch. Der Flug erfolgte in drei Etappen. Die erste Etappe von Neapel nach Cagliari auf Sardinien, die zweite Etappe von Cagliari nach Palma auf der Insel Mallorca, die dritte Etappe von Palma nach Barcelona, wo das Flugzeug nunmehr eingetroffen ist. Es ist eines der beiden Flugzeuge, die im Vorjahre im Auftrage von den ihrdischen Vogel Steger waren. Die Gesamtentfernung beträgt 1300 Kilometer, die erste Etappe Neapel—Cagliari 500, von Cagliari nach Mallorca 600 und die letzte 200. Dieser Flug ist um so bemerkenswerter, als vor sechs Wochen in noch besserer Jahreszeit in einem Wettbewerb für französische Seeflugzeuge von acht Flugzeugen, die von Ajaccio auf Korsika nach Nizza flogen, nur drei ankamen. Die Entfernung dieser Strecke ist nur die gleiche wie die mittlere Etappe von Cagliari nach Palma.

Ehrlichkeits-Wettbewerb der russischen Eisenbahnen.

Das Diebstahlsunwesen auf den russischen Eisenbahnen hatte die betr. Zinsämter vor einiger Zeit veranlaßt, einen Wettbewerb zur Bekämpfung dieser Uebelstände auszuschreiben. Das Ergebnis wird nun in der Sowjetpresse bekanntgegeben. Den Preis erhielt danach die Taschkenter Bahnlinie in Turkestan, auf der demzufolge alle Erscheinungen dieser Art aufgehört hätten.

Letzte Telegramme.

Bundestagung in Moskau.

Moskau, 7. November. Gestern fand im Kremk die Eröffnung der dritten Sitzungsperiode des Zentralexekutivkomitees des Sowjetbundes statt.

Schlagwetterexplosion.

in. Reinvort, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Im Bergwerk Berkley hat sich ein Schlagwetter ereignet. Von 65 Bergleuten, die sich auf dem Grunde des Schachts befanden, konnten bisher nur 25 gerettet werden. Man hofft, daß die übrigen Verschütteten noch am Leben sind und rechtzeitig gerettet werden können.

Der gestohlene Groschen.

Von Liesbeth Dill.

Die Sexta war in der Klasse versammelt, lauter blonde kurzgeschorene Zigelköpfe, durch heren abstehende Ohrmuscheln die Sonne schien, so daß sie rosenrot leuchteten, wie richtige Muscheln. Es war sehr heiß, die Sonne brannte auf die Bänke und die Fliegen surrten schläfrig an den Fensterscheiben, die Federn kratzten lateinische Uebungen nach einem Diktat des Lehrers.

Der kleine Fred hielt plötzlich im Schreiben inne, sein Blick heftete sich, magisch angezogen, auf einen blanken Groschen, der unter seiner Bank lag. Er gehörte ihm nicht, dieser Groschen, er war wahrscheinlich seinem Nachbar aus der Tasche gefallen, aber er mußte ihn fortwährend ansehen. Er hörte draußen den Eismann klingeln, das dünne Glöckchen rief die Straße entlang, Eis, Eis . . . ah, wie das bei der Hitze schmecken würde, eine Portion Zitroneneis auf dem Papptellerchen, oder ein Fruchteis . . . man bekam für einen Groschen auch zwei kleine Portionen „gemischtes", das war noch besser . . . für einen Fünfer gab's schon eine halbe Portion. Er hatte kein Taschengeld, seine Mutter fand, daß es doch bei den Apfelsinenhändlern an der Ecke verschwände . . . und so hatte er sich noch nie eine Portion Eis leisten können. Er sah solange unter die Bank, Eis es ist nicht mehr ausheilt . . . er schoß herunter wie ein Taucher, er erwischte den Groschen, er trieb ihn in seine Hosentasche zu den zerbrochenen Bleistiften und zerknüllten anderen Raritäten. Sein Herz klopfte so stark, daß er fürchtete, alle würden es hören. Und während er den Groschen in der Tasche fühlte, senkte er den Kopf tief auf sein Heft, denn er dachte, alle müßten es ihm ansehen.

Er konnte es gar nicht abwarten, bis es klingelte, und als die Stunde zu Ende war und die Schule aus, stürmte er, ohne auf die anderen zu warten, mit seinem Ranzen hinaus. Er sah sich nicht einmal nach seinem besten Freund, mit dem er sonst immer heimging, um, sondern lief dem bimmelnden Glöckchen nach, das in der Ferne ertönte.

Er traf den Eismann an einem leeren Platz unter einer Linde mit seinem roten Wägelchen und den deckelverhüllten Töpfen. Er kaufte nach langem Wählen eine halbe Portion Fruchteis und eine halbe Zitronen, lieferte seinen Groschen aus, der in seiner kleinen Faust heiß und klebrig geworden war, und verschlang das Eis. Es schmeckte köstlich. Die Furcht verließ ihn nicht, der Eismann könnte es merken, woher der Groschen kam. Aber der zog weiter mit seinem Wagen und klingelte.

Dann machte er einen weiten Umweg an dem Fluß entlang, um keinem aus seiner Klasse zu begegnen und kam außer Atem und heißgelaufen zu Hause an. Am nächsten Morgen kam's heraus.

Sein Nachbar hatte seinen Groschen vermißt und ihn unter der Bank gefunden, die anderen hatten ihm dabei geholfen, und da er sich nicht fand, und sich Fred so rasch aus dem Staube gemacht, fiel der Verdacht auf ihn. Der Lehrer verhörte ihn bei verschlossenen Türen im Beisein der ganzen Sexta. Der kleine blonde Fred stand mit zitternden Knien, aber einem so entschlossenen trotzig stummen Armesündegesicht da, daß er ihm auf den Kopf zusagte: Du warst's . . . Gestehe nur . . . Und er gestand es . . .

Das Verhör hatte lange gedauert, und es war spät am Nachmittage, als eine Rotte Buben mit ihren Ranzen die stille Beethovenstraße entlang zog; sie summten von weitem wie ein Bienenschwarm und führten einen in ihrer Mitte, den kleinen Fred . . . Sie konnten gar nicht rasch genug das elterliche Haus Freds erreichen. Einer zog die Klingel . . . die Türe öffnete sich, sie stürmten das Haus und polterten die Treppe hinauf . . . voran sein bester Freund . . .

Er hat einen Groschen gestohlen, riefen sie der Köchin zu, die ihnen öffnete.

Was hat er getan? rief diese entsetzt.

Er hat einem anderen einen Groschen gestohlen, wiederholten sie vielstimmige Chor, als die Mutter Freds herauskam.

Was hast du getan? sagte diese blaß vor Schrecken.

Und der Chor wiederholte es einstimmig und prompt.

Er hat einen Groschen gestohlen und sich Eis dafür gekauft.

Der Verbrecher stand aufrecht, trotzig und stumm. Er leugnete nicht, er sah die Mutter groß an, bleich aber gefaßt.

Die anderen warteten auf den Effekt.

Geht nur, sagte die Mutter, er wird seine Strafe bekommen.

Und sie gingen, sie tobten die Treppe hinunter mit ihren gemagerten Schulbüchern, daß sie krachte, und schoben sich in einem Knäuel zur Haustüre hinaus, bumm schlug sie einer zu.

Na, wenn dem sein Vater heimkommt, sagten sie, stolz über ihre Tat als sie die Beethovenstraße entlang gingen und mit ihren Linealen gegen die Gartenzäune klirrten.

Na warte, sagte die alte Kindersrau zu Fred, und sie freute sich, denn er war ihrer Aufsicht entwichen.

Er bekam fürchterliche Prügel von seinem Vater. Er durfte eine Woche lang nicht bei Tisch mitessen, sondern auf einem Stühlchen im Hausflur, er bekam Sonntags keinen Pudding und jeden Abend kam seine Mutter an sein Bett, um mit ihm zu beten, daß kein Dieb aus ihm wurde.

Er fand das etwas viel für eine Portion Eis, die man in einer Minute aß. Jetzt ist er längst ein junger Mann. Eines ist ihm aus diesem Erlebnis haften geblieben:

Daß die Genüsse immer sehr — kurz sind und man sie meist teuer bezahlt . . .

* **Stadttheater.** Madame Butterfly, Oper von G. Puccini. In seinem Gemisch von italienisch weichen Lyrismen und dramatisch durchgreifender Kraft, von überfließender Melodik und gewähltester Koloristik auf dem Hintergrunde einer hochinteressanten, vielfach über benachbarte Stufen parallel laufenden Harmonik stellt der Musikfiul Puccinis etwas Neues dar. Wie es scheint auch etwas „Werbeständiges", denn immer noch nehmen „Tosca", „La Bohème" und „Madame Butterfly" (weniger schon „Manon Lescaut" und die drei Einakter „Der Mantel", eine blutige Ehetragödie, „Schwester Angelika", eine romantische Klostergeschichte, „Gianni Schicchi", ein fröhlicher Testamentsschertz) im Spielplan unserer Bühnen einen äußerst bevorzugten Platz ein. Das rührende Schicksal der kleinen Frau Schmetterling wird auf ein deutsches Publikum infolge der reichlichen Sentamentalität, welche der Handlung mitgegeben wurde, immer besonders wirken. Und dies ließ sich gestern von neuem feststellen. Die Aufführung, welche von Kapellmeister Fritz Volkmann mit warmem Empfinden und mit feinmusikalischer Ausdeutung des Instrumentalparts geleitet wurde, trug als Ganzes genommen, ihr redlich Teil dazu bei. Olga Georg hat an der Titelrolle schauspielerisch zweifelsohne noch fleißig weiter gearbeitet, sie zeichnet jetzt ein durchaus sicheres und fesselndes Bild. Gesanglich liegt ihr die Butterfly einfach glänzend, die Stimme mit ihr ihre ganze wundervolle Schönheit entfalten und die feinen Melodiebogen mit blühendem Leben erfüllen. Wie es scheint, hat das Organ auch an Fülle und Kraft zugenommen, ohne daß Tonfärbung und Tonbindung an ihrer ausgezeichneten Beschaffenheit Einbuße erlitten haben. Wenn die Künstlerin nun noch ihrer Aussprache mehr Prägnanz in den Konsonanten geben könnte, dann würde die Leistung nach um mehrere Grade höher einzuschätzen sein. Als Linkerton brachte Fritz Müller-Raben sein echt lyrisch gefärbtes Organ zu guter Geltung, und in der Rolle des Konsuls Scharpleß hatte man das Vergnügen, unseren Heldenbariton Fritz Kerzmann zu hören. Hörbisches liegt aber nur nicht in der Partie, die muß der Künstler sein Organ ganz anders einstellen, was ihm vorzüglich gelang. Die kleineren Rollen waren mit Charlotte Böcker (Suzuki), Peter Abeck (Goro), Heinz Prybit (Onkel Bonze), Karl Hummelsheim (Yamadori) zweckentsprechend besetzt. Der Chor war nicht immer ganz glücklich in der Erledigung seiner Aufgaben, während das Orchester ausgezeichnete Eindrücke hinterließ. An den szenischen Bildern als Spielleiter amtierte Hans Siegle mit Verständnis für die japanische Eigenart des Werkes — hatte sich gegen früher nichts Wesentliches geändert. Paul Klanert.

* **Stadttheater.** Heute „Fidelio", Donnerstag „Traum ein Leben", Freitag „Fidelio", Sonnabend „Propheten", Sonntag „Fran im Hermelin", Montag „Propheten".

* **Lieder- und Balladen-Abend von Alfred Forest.** Im Thalialaal hatte man gestern die Freude, den trefflichen Leipziger Sänger Forest wieder einmal zu hören. Zum Vortrag kamen drei Schubert-Gesänge, je zwei Lieder von Tschaikowsky und Mussorgski sowie sieben Löwe-Balladen. Wer eine solche die höchsten Anforderungen stellende Folge zur Ausführung bringt, der muß unbedingtes Selbstvertrauen in seine Qualitäten haben. Vom ersten Takt, den Forest sang, weiß man, daß man es hier mit einem Sänger zu tun hat. Imponierend wirkt seine feuilisch-leidenschaftliche Hingabe an das geistig tief Erfaßte. Unterstützt wird hierbei der Sänger durch den Charakter seiner Stimme, eines mächtigen, metallisch vollen und glänzend durchspeisten Baritons, der im Forte durch das rein Materielle des Stimmklanges geradezu faszinierend auf den Laien wirkt. Wenn dagegen auch das Piano sicher beherrscht wird, so fehlen doch für zarte lyrische Strecken die weichen Töne und Farben; die Stimme verliert hier an Substanz. Das Edelmännische, daß der Künstler selbst sich in dem Stimmungskreis der Lyrik nicht wohl fühlt, kann sich kein Hörer entziehen. Ganz prächtig liegen ihm aber die balladesken Gesänge, denen eben seine starke dramatische Gestaltungskraft, sein bemerkenswertes Vortrag und seine kaum scharfe musikalische Charakterisierungskunst zu hohem Vorteil gereicht. Für den stürmischen Beifall dankte Forest mit „Tom, der Reimer". Fritz Klanert hatte die Begleitung am Flügel übernommen und ordnete sich dem Sänger auch da, wo dessen selbständige Auffassung sich geltend machte, völlig unter. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311076/fragment/page=0002

Handels-Zeitung.

Deutsche Wirtschaftszahlen.

1 Silbermark = 35 Milliarden Papiermark.
Großhandelsindex vom 30. Oktob. 18,7 Milliarden (+ 27,7 Prozent).
Reichsindex vom 29. Oktober 13671 Millionen (+ 349 Prozent).
Goldumrechnungsjahr für Reichssteuern am 7. November 100 Milliarden.
Verhältniszahl für den Steuerabzug vom 4. bis 10. November 20 000.
1 Tonne märtischer Roggen vom 6. Novbr. 184—189 Goldmark.
Reichsbankdiskont: 90 Prozent.
Papiergeldumlauf in der dritten Oktoberwoche 524 331 Milliarden (+ 400 921).
Teuerungszahlen für Halle am 5. Novbr. 85 065,8 Millionen (+ 592,3 Proz.).

Einige Schlüsselzahlen, so z. B. Buchhandelsschlüssel, sind aus unserem Verzeichnis der Wirtschaftszahlen vorgeblieben, weil dafür die Goldmarkberechnung eingeführt worden ist.

Umrechnungstabelle

nach dem amtlichen Berliner Wirkenkurs vom 6. Novbr. 1923.
1 Dollar U. S. = 420 000 000 000 Mark.
1 Dollar-Schatzanweisung = 0. Mark.

1 Dollar-Goldanl. =	4,20 Goldm.	= 420 000 000 000	Papiermk.
½ Dollar-Goldanl. =	2,10 Goldm.	= 210 000 000 000	Papiermk.
¼ Dollar-Goldanl. =	1,05 Goldm.	= 105 000 000 000	Papiermk.
1/10 Dollar-Goldanl. =	0,42 Goldm.	= 42 000 000 000	Papiermk.
1 Goldm. =	100 000 000 000	5 Goldpfg. =	1 000 000 000
2 Goldm. =	200 000 000 000	5 Goldpfg. =	1 000 000 000
3 Goldm. =	300 000 000 000	10 Goldpfg. =	10 000 000 000
4 Goldm. =	400 000 000 000	25 Goldpfg. =	25 000 000 000
5 Goldm. =	500 000 000 000	30 Goldpfg. =	30 000 000 000
6 Goldm. =	600 000 000 000	40 Goldpfg. =	40 000 000 000
7 Goldm. =	700 000 000 000	50 Goldpfg. =	50 000 000 000
8 Goldm. =	800 000 000 000	75 Goldpfg. =	75 000 000 000
9 Goldm. =	900 000 000 000	80 Goldpfg. =	80 000 000 000
10 Goldm. =	1 000 000 000 000	90 Goldpfg. =	90 000 000 000

*) Berechnet über Devise Newyork.

Heutige Devisenkurse.

	7. 11. Geld	7. 11. Brief	6. 11. Geld	6. 11. Brief
Amsterdam	2433907 Mil.	2446193 Mil.	1645889 Mil.	1654129 Mil.
Buenos Aires	1973695 Mil.	1984695 Mil.	1332695 Mil.	1343895 Mil.
Brüssel	3093000000	3107000000	2094000000	2105000000
Christiania	1837000000	1846000000	1240000000	1247000000
Kopenhagen	1077370 Mil.	1082700 Mil.	730-1700000	733800000
Stockholm	1658000 Mil.	1664195 Mil.	1121-1000 Mil.	1128-815 Mil.
Helsingfors	16887000000	17043000 000	1373-1000	1142000000
Italien	2769000000	2807000 000	1863000000	1904700000
London (i. Pfd. St.)	7701000 Mil.	7739000 Mil.	5186-250 Mil.	5204750 Mil.
New-York (1 Dol.)	4284-250 Mil.	4315750 Mil.	4189-250 Mil.	4210750 Mil.
Paris	3061000000	3090000 000	2-2300000000	2140-0 000
Schweiz	1117000000	1123000 Mil.	755-000000	759-000000
Spanien	8376000000	8421000000	5664500000	5674100000
Japan (Yen)	3032-250 Mil.	3037750 Mil.	2044-250 Mil.	2056-250 Mil.
Tschechoslowakei	738100000	741900000	498-000000	499700000
Rio de Jan. (Milr.)	5589000000	5614000000	3790-000000	3805-000000
Wien D.-Oesterr. abgst.	6977000	6023000	5985000	6015000
Prag	1836400000	1845400000	1240000000	1239100000
Budapest	33915000	34085000	22942000	22938000
Bulgarien	378500000	381500000	3000000000	4010000000
Jugoslawien	2478800000	2488200000	1653000000	1664100000

Heutiger Dollarmittelkurs 630 Milliarden.

Die heutige amtliche Festsetzung der Devisen brachte eine Ueberraschung. Diejenigen, welche gehofft hatten, daß der Dollarkurs von 420 bis zu einer Lösung der Währungsfrage stabil gehalten würde, sahen sich enttäuscht. Der Dollar wurde mit 630 Milliarden notiert, bei scharfer Zuteilung. Für sämtliche Devisen fand eine Repartierung von 2 Prozent statt.

Effekten schwankend.

In Beginn matt, dann zeitweilig fester.

(Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. Berlin, 7. November.

Die Erkenntnis, daß die Börse z. Zt. angesichts der scharfen Repartierungen überhaupt keinen Wertmesser besitzt, hat die allgemeine Unsicherheit verschärft. Die Idee der weitdeständigen Bindung der Mark an die Goldanleihe scheint aufgegeben zu sein. Die Ausgabe der Rentenmark hat eine weitere Verzögerung erfahren. Da nun, freilich nur nach dem offiziellen Stand des Dollar, die Kurse in Goldprozenten als recht hoch angesehen werden, da außerdem die Lieferung der Goldanleihestücke den Geldmarkt verknappt hat (man nannte Tägl. Geld mit 5 bis 12 Proz.), so trat heute ein recht umfangreiches Angebot an Effekten in die Erscheinung. Man rechnet sich aus, daß auf Basis der Auslandsdollarkurse die Bewertung der Effekten nicht als übermäßig hoch angesehen werden kann. Die Warenkaufleute suchen sich deshalb Effekten in Waren umzutauschen, da diese binter dem Goldstand der Effekten zurückgeblieben sind. Zur Verstärkung des Angebots trugen die Lebensmittelunruhen sowie die Tatsache bei, daß in Köln heute der Dollarkurs eine wesentliche Ermäßigung erfuhr. So kam es, daß im Durchschnitt das Kursniveau um ein Drittel ermäßigt wurde.

Am Montanaktienmarkt verloren Essener Steinkohlen und Riebeck je 60 Billionen Prozent, Mannesmann 30 Billionen. Sonst betrugen die Kursrückgänge etwa 15 Billionen. Am Markte der Kaliwerte waren Aschersleben 15 Billionen niedriger. Kriegsrohstoff nannte man 33, Umnendorf mit 4 und Wbende mit 10 Billionen. Bei den chemischen Werten gingen Oberkoks um 30 Billionen zurück. Guano und Badische Anilin — 16 Billionen. Im übrigen waren Kursrückgänge von 10 Billionen zu verzeichnen. Am Elektromarkt gaben die Elektrowerte bei Stimmeinsugerns am stärksten nach. Schuckert schwächten sich 20 Billionen ab. Im übrigen waren die Elektropapiere 3 bis 5 Billionen schwächer. Nur Lahmeyer erfuhren eine Kursaufbesserung um 3 Billionen. Am Schiffahrtsmarkt verloren Packetfahrt und Hamburg-Südamerika je 30, Hansa und Lloyd gute 30 Billionen.

Am Bankaktienmarkt gingen Handelsanteile 12 Billionen zurück. Diskonto — 20 Billionen, Commerzbank — 2½, Mitteldeutsche — 3 Billionen. Gut behauptet waren Oesterreichische Credit (+ 50 Milliarden). Unter den Spezialwerten gaben Stettiner Vulkan 12 Billionen nach. Rheinische Metall, Deutschatlantische Telegraph, Hannover Waggon und Eisenbahnverkehrsmittel gingen 8 bis 9 Billionen zurück. Im übrigen betrugen die Kursrückgänge etwa 5 Billionen. Nur Rathgeber konnten ihren Kurs um 10 Billionen bessern. Charlottenburger Wasser gewannen 4 Billionen. Am Petroleummarkt gaben Deutsche Petroleum 4½ Billionen nach, Deutsche Erdöl — 20 Billionen. Bei den Valutawerten verloren Bagdad und Zollkürten 20 Billionen Proz. Ungarische Goldanleihe waren 4 Billionen schwächer. Am Markte der einheimischen Renten waren 3proz. Konsols 40 Billionen höher.

Im Verlaufe hörte man weiter fast nur Briefkurse. Die Spekulation, die vielfach in der letzten Zeit auf Kredit gedeckt hat, sah sich zu Glattstellungen veranlaßt, die durch Mehrbedarfsdeckung zu beobachten war. Gelsenkirchener und Laurahütte gaben weiter 10 Billionen nach, Phönix um 5 Billionen, A. E. G. — 2 Billionen.

Der Markt der einheimischen Werte zeigte ebenfalls eine matte Haltung.

Als sich gegen ½2 Uhr zeigte, daß die Reichsbank die hiesigen Devisenkurse an die auswärtigen Devisenkurse anzugleichen versuchte und infolgedessen die Devisenkurse in die Höhe schnellten, trat allgemeine eine Befestigung der Effektenkurse ein. Der Dollar wurde amtlich mit 630 Milliarden notiert. Kommagarn Stöhr stiegen jetzt um 20 Milliarden.

Zum Schluß wieder schwächer.

In der dritten Börsenstunde wurde die Stimmung wieder schwächer, da Gerüchte von der Errichtung einer Goldnotenbank zur Aufsaugung der Papiermark im Umlauf waren. Außerdem war Geld weiter sehr knapp und bis 25 Proz. bezahlt. Die Goldanleihe wurde bei 1 Proz. mit 630 Milliarden notiert. Die Börse schloß in nervöser und schwacher Haltung.

Leipziger Börse von heute.

Leipzig, den 7. November.

Die Leipziger Börse eröffnete heute in sehr schwacher Haltung. Die überstürzte Aufwärtsbewegung der Kurse an den letzten Tagen führte, namentlich aus den Kreisen des Privathandels, zu Gewinnsicherungen. Hinzu kam, daß die eingetretene Verteilung des Geldmarktes zu Abgaben zwang. Andererseits bestand weiterhin angesichts der äußerst undurchsichtigen allgemeinen politischen Lage auch weiterhin größte Zurückhaltung in dem Eingehen neuer Engagements. Unter diesen Umständen waren auf allen Marktgebieten zum Teil ganz beträchtliche Kursabbröckelungen zu verzeichnen. Die Abwärtsbewegung nahm noch ein verschärftes Tempo an, als auch von Berlin sehr schwache Anfangskurse gemeldet wurden. Die Verluste überschritten bei einer ganzen Anzahl von Papieren die Hälfte der letzten Notierung und gingen vereinzelt sogar darüber hinaus. Erst gegen Ende der Börse kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand, da bei dem fast ermäßigten Kursniveau, insbesondere seitens der Spekulation, vereinzelt Nützliche Angebotsmomente wurden. Am Montanmarkt war im Gegensatz zum Einheitsmarkt die Tendenz bei etwas lebhafterem Geschäft auch heute ausgesprochen fest. Sächsische Braunkohlenwerte konnten ihren Kurs sogar mehr als verdreifachen. Im Freiverkehr war die Tendenz nicht ganz einheitlich; doch überwogen auch hier die Kursabschwächungen.

(Kurse in Milliarden Prozent.)

	7. 11.	5. 11.
Hall. Stadtanl. 8%	—	—
„ „ 12 Mil. G.	—	—
Thür. Gasanl.	—	—
Mann. Anl. 1908	—	—
„ „ 1911	—	—
A. S. Creditanst.	1100	3000
Leipziger Kredit	5000	13000
Ges. Hyp.-Bank	350	400
Chemische Zeitg.	9500	18000
Gal. Wasser	12000	25000
„ junge	—	—
Planiz. A.-G.	15000	25000
Altenburger	300	1200
Zimmerm. Halle	430	700
Hartmann Masch.	350	7500
Kirchner	—	15000
Knoch Nähmasch.	—	—
Leipziger Masch.	500	1200
Pittler	—	—
Schubert & Salz	5000	29000
Sondern. & Sieber	600	600
Wotanwerke	2000	6000
Kabelwerk Fuse	—	—
Kanning, Garnisch	5000	—
Leipz. Baumwo.	3000	—
„ Kamm.	3000	3500
„ Wollkam.	—	—
Nordd. Wolle	25000	—
Stöhr & Co.	43000	50000
Thür. Wollgarn	2000	5000
Tittel & Krüger	11000	18000
Zschopauer Spinn.	3000	7000
Wernsdorf. Kg.	6000	12000
Meberg & G. Abr.	1500	4500
Haisl. Schrauben	—	—
Glauziger Zuck.	—	—
Hall. Fuc.-Raff.	—	—

	7. 11.	5. 11.
Röhrsd. Zuck.	—	—
Ammendorf	—	—
Chromo Rajort	700	1800
Crölwitz. Zuck.	—	—
Dr. Oetker Pulv.	—	—
Altenb. Landbr.	300	1000
Gr. Gerbandel	6000	11000
Gr. Kupfer	1500	1900
Carl Kästner	4000	6000
Kaffee Hag.	2000	8000
Landbr. Kulmb.	3000	—
Leips. Gummi	300	800
Leipziger Blumm.	2000	3000
Lindner	2000	2000
Paradiesbetten	600	1800
Pfaff Kulm & Co.	6000	8000
Polydhon	2750	4500
Verl. Germ. Bibl.	—	—
Naudin, Walter	1500	3200
Nimet & Co.	425	1220
Zacharias	4000	6000
Hugo Schneider	12000	37000
Fritz Schulz jr.	6000	—
Stahl. Gußeis.	1400	3500
Wagner Busch	15000	—
Erdgas. Meuselwitz	—	—
„ neue	—	—
Preßtg. St.-A.	—	—
„ Lit. B.	—	—
„ Lit. C.	—	—
J. Fritsch, Mülw.	—	—
Thür. Brf. Kaulbsch	—	—
Holzind. Gräfenh.	1500	3000
Edw. Mich. Eilen.	700	—
Thür. Salinen	350	500
Wisc. Stadtelsler	200	900
Wisc. Buntsw.	—	—

* Aktien der Jduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Akt.-Ges. in Halle a. S., und der Jduna, Transport- und Rückversicherungs-Akt.-Ges. in Berlin. Ueber die Bewertung dieser Aktien herrschen vielfach irrige Auffassungen. Es sei deshalb bemerkt, daß sowohl die Jduna Feuer-, als auch die Jduna Transportversicherungs-Akt.-Ges. ältere Aktien im Nennwerte von 1000 Mark und neuere Aktien im Nennwerte von 5000 Mark herausgegeben hat, worauf in allen Fällen nur 25 Prozent eingezahlt sind. Von den Aktien wurden bisher ältere Jduna Feuer- und Jduna Transport-Aktien an der Hallischen Börse gehandelt, die Jduna-Transportaktien allerdings nur im Freiverkehr. Die Kursnotierungen im Börsenverkehr erfolgen für die Jduna-Aktien nicht wie bei voll eingezahlten Aktien, in Prozenten des Nennwertes, sondern mit dem ausmachenden Betrage.

* Halle-Akt.-Ges., Halle. In den Räumen der Hallischen Effekten- und Wechselbank, Akt.-Ges., Halle, wurde die Radio-Akt.-Ges. gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist Fabrikation und Handel von Radioartikeln, Geräten, Apparaten usw. Der erste Aufsichtsrat bilden: Bankdirektor Carl Herlemann als Vorsitzender, Justizrat Herzfeld als Stellvertreter, Kaufmann Richard Ballin, in Firma Ballin & Mahe, Professor Krause, Berlin, als Erfinder des Rahmenantennenempfängers Bauge-Krause. Oberingenieur Baumgarth, der Erfinder des neuartigen Empfängersystems Baumgarth, Robert Birkner, Kaufmann, Buchhandelsbesitzer Apolda. Die Aktien sind zum großen Teil bereits untergebracht, der Restbetrag von der Hallischen Effekten- und Wechselbank, Akt.-Ges., Halle, zum Vertrieb übernommen.

Von den Warenmärkten.

* Berliner Produktenbericht vom 6. November 1923.

Anfangs stand die Börse unter dem Eindruck der allgemeinen Beschlagnahme der Berliner Mehlvorräte, wodurch der Mehlhandel vollständig fiel, wenn auch später die Aufhebung der Beschlagnahme bekannt wurde. Das Geschäft in Getreide und Futtermitteln hielt sich wieder in engen Grenzen, wozu der anhaltende Mangel an Goldanleihe in der Hauptsache mit beigetragen hat. Die Tendenz war durchweg etwas schwächer.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, den 6. November 1923.

(Notierungen in Goldmark.)

Für 100 :		Roggenmehl	8—8.40
Weizen, märk.	189—197.50	Mais, 100 kg	—
„ mecklenb.	—	Rüböl	—
„ schles.	—	Leinöl	—
Roggen, märk.	184.50—189	Kartoffelflocken	43—32
„ pomm.	—	Kl. Speisekartoffeln	33—35
„ schles.	—	Futtererbsen	—
Gerste, märk.	180—184.50	Peluschken	—
„ neue	—	Ackerbohnen	—
Sommergerste, märk.	—	Wicken	—
Hafer, märk.	163—168	Viktoriaerbsen	—
„ pomm.	—	Gelbe Lupinen	—
„ schles.	—	Seradella (neue)	—
Mais, o. Sack-Mag. pr.	—	„ alte	—
loko Berlin	—	Raps-Kuchen	15.50—16
ab Station	—	Leinkuchen	—
für 100 Kilo:		Trockenschnitzel	—
Weizenmehl (70%)	—	Zuckerschnitzel	—
Roggenmehl (70%)	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	8—8.40	Kartoffeln (Erz.-Pr.)	9.40—9.50

Der teure Anzug.

(Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.)

Angesichts der Devisenlage hat das Geschäft in Textilwaren vollständig aufgehört. Die Fabrikanten haben ihre Betriebe erheblich eingeschränkt und müssen selbst in diesen eingeschränkten Betrieben noch auf Lager arbeiten. Auch die Furcht vor Plünderungen lähmt den Handel. Aber auch aus anderen Gründen zeigt sich im Zwischenbandel Unlust zu jeglicher Bedarfsbeschreibung, und hieran sind die Fabrikanten nicht ganz unschuldig. Die zunehmende Verschärfung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen ist hier als Hauptgrund anzusehen. Die Fabrikanten müssen damit rechnen, daß sich solche Machenschaften eines Tages bitter rächen.

Die Jagd nach der Ware, die als eine Erscheinung der Flucht aus der Mark bis in den Sommer dieses Jahres hinein überall zu beobachten war, hat auch bezüglich der Preisfestsetzung ungesunde Verhältnisse im Gefolge gehabt. Die Nachfrage war ja vielfach so dringend, daß der Preis der Ware dabei nur eine nebensächliche Rolle spielte. So war es auch um so leichter möglich, immer wieder Erhöhungen der Grundpreise durchzudrücken. Als aber die Aufträge spärlicher zu fließen begannen, da setzte die Konkurrenz wieder ein, beim Zwischenhandel war das Angebot weit größer als die Nachfrage und man hatte wieder Zeit und Gelegenheit, Qualität und Preise der einzelnen Angebote gegeneinander abzuwägen. Die erste Folge war, daß mancher Fabrikant vorher in Kraft gesetzte Erhöhungen der Grundpreise wieder zurückzog, um Aufträge zu erhalten. Jedenfalls werden sich alle Fabrikanten mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß der Folge nur derjenige noch auf Aufträge rechnen darf, der seine Preise so niedrig wie eben möglich stellt. Materialwert und Herstellungskosten müssen wieder wie früher den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend ermittelt werden und es dürfen hierfür nicht phantastische Mißverdienen eingerechnet werden. Auf diesem Wege weiter wandeln, heißt, die Industrie zerstören. Das Uebersichreiten der Weltmarktpreise unterbindet nicht nur jeglichen Export, sondern auch das Inlandsgeschäft wird dadurch sehr empfindlich gestört.

Das Auslandsgeschäft hat einen weiteren recht erheblichen Rückgang erfahren. Der Eingang neuer Auslandsaufträge ist auf ein ganz geringes Maß zurückgegangen, dafür mehren sich aber die Versuche ausländischer Besteller, früher erteilte Aufträge zu annulieren. Bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten glaubt das Ausland für die ordnungsmäßige und pünktliche Erledigung seiner Aufträge keine ausreichende Gewähr zu haben. Es wird Sache der deutschen Textilindustrie sein, durch beste und pünktlichste Erledigung aller vorhandenen Auslandsaufträge das Ausland davon zu überzeugen, daß die Produktion unter dem herrschenden Valutaelend nicht so leidet, wie dies draußen leider angenommen wird.

Das Detailgeschäft der Bekleidungsbranche wird sich für den Verkehr mit einem großen Teile seiner Kundschaft neue Formen suchen müssen. Man muß bedenken, daß eine große Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger nicht mehr in der Lage ist, die so gewaltig gestiegenen Preise für Bekleidungsstücke von ihrem Einkommen zu bezahlen. Ein allmähliches Zusammensparen, wie es früher üblich war, verbietet die fortschreitende Geldentwertung. So kleine Beträge wertbeständig anzulegen, fehlt noch jede Gelegenheit. Viele Geschäfte haben es sich daher zur Aufgabe gemacht, denjenigen Bevölkerungskreisen, die auf Gehalt- und Lohnzahlungen angewiesen sind, auf dem Wege der wertbeständigen Teilzahlungsgeschäfte billige Kleidungsstücke zugänglich zu machen. Das Nachfassen der Kaufkraft weitester Kreise des deutschen Volkes, unter der besonders das Textilwarengeschäft zu leiden hat, ist keine schnell vorübergehende Erscheinung, sondern sie wird längere Zeit anhalten und sich vielleicht in der nächsten Zeit noch verschärfen. Aus diesem Grunde werden sich die Detailisten allein schon mit solchem Verkaufsobjekten befassen müssen. Vielleicht ist es möglich, daß die örtlichen Detailistenverbände von der Bevölkerung Spareinlagen auf wertbeständiger Grundlage annehmen und hierzegen Gutscheine geben, die von allen Verbandsgeschäftsleuten zur Zahlung genommen werden.

Das Weihnachtsgeschäft wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen recht schmal ausfallen, und damit werden die Aussichten für die weitere Entwicklung des Geschäftes für die nächsten Monate recht wenig rosige sein.

Wasserstände.

Rudweis	−26	von gestern	Brandeis	34	von gestern
Prag	39	„ „	Melnik	49	„ „
Jungbunzlau	13	„ „	Leitmeritz	—	„ „
Laun	06	„ „	Aussig	06	„ „
Tüben	30	„ „	Dresden	−127	„ „
Brochlitz	148	„ „	Torgau	66	von heute
Pardubitz O.-W.	232	von heute	Wittenberg	107	von gestern
U.-W.	222	„ „	Roslau	115	von heute
Nymburg	140	„ „	Aken	137	von gestern
Kolin O.-W.	174	„ „	Barby	112	von heute
U.-W.	159	„ „	Magdeburg	112	„ „
Grisenitz	112	„ „	Tangermünde	214	von gestern
Brandenbg. O.-W.	220	o. gesf.	Wittenberge	192	„ „
U.-W.	76	„ „	Lenzen	204	„ „
Rathenow O.-W.	161	„ „	Plauen	149	„ „
U.-W.	21	„ „	Barchau	136	von vorgestr.
Havelberg	132	von gestern	Boizenburg	127	von gestern
Werben	112	„ „	Dahlenburg	146	„ „

Chefredakteur Konrad Wahl, Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Wahl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt i. V.: Konrad Wahl; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebungsteil: Walter Hartmann; für Handel und Verkehr und Sport Arthur Reisch; für Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil Robert Herling; für die Anzeigen Walter Pleniadorff, Sämtl. Halle a. S. Verantwortlich für Dr. Richard Badr, Berlin NW 40, Hirth-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Verlag von Gebr. Druck: Halle-Saale.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

(Der Kurs des Vortages ist Einheitskurs.)

(Kurse in Milliarden Prozent.)

	7. 11.	5. 11.
Wertbest. Anleih.		
Kurse in Milliarden Mark		
6% Anhalt. Anleihe	20000	—
3% Bayern Rente	—	—
6% St. Mittelb. Kass.	—	2000
7% Gr. Berl. Straßenb.	—	—
5% Dtsch. Reichsanl.	6500	—
5% Mecklb. Anleihe	—	—
3% „ „ Pfandbr.	—	—
3% Preuß. Kalt-Anl.	—	1200
5% Pr. Anleihe-Anl.	—	4500
5% Sachsen Rente	—	4600
5% Sächs. Brf. I.-II	6000	2500
5% „ III	—	2000
5% „ IV	—	3700
3% Anleihe V. S. S.	—	2000
6% Thür. ev. Anleihe	—	—
5% Westf. Prov. Kohle	—	3500
Pasiwerz. Werte.	7. 11.	5. 11.
Gothaer Lebe	—	—
Dtsch. Dampfschiff	—	—
Dtsch. Kriegsanl.	—	—
4½% Mexiko	—	—
4½% „ 1904	—	—
4% Reichsbank	10	—
4% „	70	—
4% Kosmos	—	70
4% Nordd. Lloyd	—	10500
4% Hamb. Hafenbau	—	30000
4% Pr. Staats Sch.	—	7000
5% Pr. Sch. 1. 2. 24	—	—
5% „ 1. 5. 25	—	—
4½% „ (Dedemi)	—	—
4½% „ (ausl. Bes.)	—	—
4% Preuß. Konsols	120	—
3% „	120	80
3% „	—	—
5% Mexikaner	—	—
4% Oest. St. 14	900	2500
Oest. amort. Rb. Anl	400	575
4% Ung. Gold	—	5000
4% Oest. Kronen	—	700
Oest. Lon. A.-K.	—	525
„ „ Pr.-K.	—	—
„ „ Silber	—	—
„ „ Papier	—	—
4% Russen v. 1902	—	—
4% Türk Baubah I	31500	50000
4% „ II	27500	50000
4% „ Zollobl.	27500	43000
Türk. Tofe	—	—

	7. 11.	5. 11.
Dtsch.-Luxemburg	7500	—
Essener Steinkohl.	14000	20000
Gelsenk. Bergw.	80000	—
Harpener	8000	—
Hansa Dampfschiff.	2050	9000
Hohenlohe	6000	9000
Ilse Bergbau	4000	—
Kattowitz. Bergw.	80000	—
Klöckner-Werke	—	—
Phönix Bergbau	—	—
Laurahütte	17500	60000
Mannesmann	45000	95000
Phönix, Bergbau	—	35000
Obschl. Eis.-Bed.	28000	1000
Obschl. Eis.-Ind.	27000	—
Rheinstahl	30000	—
Rhein. Braunk.	30000	30000
Riebeck Mont.	60000	—
Riebeck Bergb.	30000	45000
Röchling, Eis.	—	30000
Schles. Bergw.	—	15000
Stolberger Zink	30000	8000
Kaliwerte		
Deutsche Kali	4500	—
Hall. Kaliwerke	15000	5000
Westerg. Kaliwerke	12000	15000
Chemische Werte.		
A.-G. f. Anilinf.	17000	23000
Angl. Cont. Guano	27000	40000
Bad. Anilin	23000	3000
Byl Gulden Werke	—	10000
Chem. Grünau	7000	28000
do. Heyden	6000	8000
Dynamit Nobel	5000	12500
Gtsch. Farben	10000	3000
Zu. Goldschmidt	2000	4000
Holzverkohl.	10000	25000
Jodin-Rotweiler	10000	25000
Dtsch. Kalkstick	10000	40000
Kunstseide Spremall	7000	22000
Memmo	8000	22000
Th. J. Riedel	15000	25000
Rütgerswerke	—	35000
Scheidemandel	—	—
Elektrizitäts-Werte.		
Accumulatoren	—	—
Allg. Elektr. Ges.	8000	19000
Brown Boveri	4000	8000

	7. 11.	5. 11.
Felten, Guilleaume	—	—
Elektr. Lief.-Ges.	—	—
Elektr. Licht-Kraft	15000	2000
Felten-Sahlwerk	—	—
G. f. elektr. Untern.	13000	20000
Lahmeyer	14000	11000
Siemens Halske	—	1500
Voigt & Haeffner	2000	3000
Siemens-Schuckert	50000	70000
Waggonfabr.-Akt.		
Busch Waggon	10000	12000
Görlitzer Waggon	7000	10000
Gotha Waggon	5000	7000
Hanomag, Hannover	5000	15000
Linke-Hofmann	2000	5000
Rathgeb Waggon	9000	10000
Maschinenfabrik-Aktien.		
Aktienwerke	2600	4500
Ausb.-Märk. M.	—	—
Berl. Metall Masch.	6000	7000
Brl. Karlsr. Ind.-W.	—	—
Berliner Masch.	10500	17000
Gebr. Bähler	20000	—
Daimler	2750	4500
Deutsche Masch.	8000	12000
Dürkopp Werke	1500	3000
Hartmann Masch.	—	6000
Humboldt Masch.	—	—
Schwartz	3000	70 0
Gebr. Körting	5000	7800
Krauß & Co.	—	30000
L. Loewe & Co.	2700	—
Gasmotor Deutz	5500	—
Portland-Zem.	3200	4000
Orenst.-Koppel	25000	37000
Schubert & Salzer	7000	10000
A. Wolff	10000	12000
Zimmermann	1750	4000
Metall-Werte.		
Berlin-Burger Eisen	4250	8500
Bochumer Verein	7000	14000
Deutsche Kabel	—	3000
Dtsch. Eisenbahnbed.	5000	9000
Haferkorn	5000	10000

	7. 11.	5. 11.
Hirsch Kupfer	—	—
G. Lorenz	—	7000
Akum. Metall	8000	—
Felten-Guilleaume	—	—
Telefon Berliner	6250	9000
Union Gießerei	—	—
Vogel Telegr.	5000	2000
Versicherungs-Aktien.		
Allianz	—	—
Allg. Lebensv.	—	—
Allg. Verkehrsv.	—	—
Deutsche Lloyd	—	—
Deutsche Transp.	—	—
Gerling	—	—
Leipziger Feuerv.	—	—
Magdeburger Allg.	—	—
Magdeburger Hagel	—	—
Magdeburger Feuerv.	—	—
Nordstern Allg.	—	—
Rheinische Versich.	—	—
Thuringia	—	—
Transatlantische	—	—
Vereinigte Hagel	—	—
Vereinigte Feuerv.	—	—
Westdeutsche Verein.	—	—
Wilhelma	—	—
Worst-Aktien.		
Brest. Bulkan	28000	40000
Weser Schiffb.	—	15000
Textil-Werte.		
Hammersen & Co.	6500	10000
Nordd. Wollkämm.	10000	—
Schles. Textil	—	7250
Stöhr & Co.	—	900 0
Papier- und Zellstoff-Werte.		
Aschaffenbg. Zellst.	13500	—
Feldm. Sp. u. Zellst.	4000	7500
Zellstoff Waldhof	—	12000
Spritt-Aktien.		
C. H. Bolle Schönem	—	—
C. H. Kemp	13.0	1400
Oliverie	—	1000
Schlesische Spirit	—	—
Versschied. Werte.		
Balati	30000	20000
Bad. Berger	4000	6000
Deutsche Steinzeug	—	4000
Ebart, Wasser	—	10000
Dessauer Gas	—	12000
Dtsch. Erd.-Telegr.	14000	23000
Elb. Schiffahrtsgesellschaft	17000	22500
Fadbera, Lüb.	—	—
Farbw. Gr. Hchstz	3250	7000
Held & Franke	900	1500
Jb. Dolmann	1700	3000
Gebr. Junghans	6500	7500
Continent. Kautschuk	3000	5000
Lahmeyer	1500	2000
Sarotti	700	—
Schultz-Bathend.	8500	12000
Treuhd. Tbn	—	3000
V. Schudt, Bern. Bl.	—	4000
Reu-Guinea	7500	12000
Clay, Wien	—	—
Freiverkehr-Werte.		
Fritz Pernt	—	—
Dtsch. Erdöl	28000	10000
Hallische Maschinen	4700	4000
Dtsch. Maschinen	500	—

	7. 11.	5. 11.
Hagebu	—	500
Hildebrandt-Mühl.	—	—
Hupfeld A.-G.	3000	1200
J. D. Hutschenreuther	8000	900 0
Stud Motor	—	—
Jeserich Mühlen	—	—
Kaffee Hag.	1000	1500
Kleine, Hyperg.-Gl.	—	—
Knollbardt	—

Die Geschichte der Sonne Mai.

Roman von Erna Weißenborn-Dancker.

(Nachdr. verb. (Fortsetzung.) 182

„Ich hab gerungen, Sonne, von der Stunde, wo sich gestern eure Tür schloß, bis jetzt. Als vernünftiger, als gebildeter Mensch. Ich hab' an die Kinder gedacht, die wir mal zur Welt bringen, hab' dran gedacht, daß darunter ein schwacher Krüppel sein könnte, der mich nachher anguckt und fragt: Warum hast du mir das getan? Gekämpft und gerungen hab' ich bis jetzt. Und der Schluß ist die Gewißheit, daß ich nicht anders kann . . . Mag daraus werden, was will, — ich kann nicht anders."

Still brennende Fackeln waren ihre Augen.

„Du weißt, wer dich heimgeschickt hat, Tag für Tag?"

„Ja, Sonne, ich weiß. Du bist nicht schuld an dem, was kommen könnte, du warst es, die mich immer von deiner Tür gewiesen . . . Und doch bist du's schuld." Knirschend hatte er sie an sich gerissen. „Und doch! — Wer bist du, daß du das fertig brachtest?" Heiß war er, der junge, rote Mund, heiß, als berge er eine fressende Flamme. Er warf sich über den schmalen anderen, daß der aufzuckte und emporschoß, wie eine Blume, die Gier und Lust aus Finsternis und Moder treiben, die ihre Blätter auseinanderfaltet, das einsaugen, was sie da unten nur als etwas Dunkles, Unerhörtes geahnt.

Er fühlte sie, die fahle Sumpfblume, wollte sie halten, auskosten, — da — seltsam, da glitt sie weg.

„Gemach," sagte Sonne Mai. Leise und lächelnd sagte sie das und hob dabei ein wenig den Arm zum First des Hauses. „Sieh mal, da oben ist unterdessen der Mond aufgegangen."

Seine Hände sanken ihr von den Schultern. Beide zugleich, während er den Kopf hob und den Mond anschaute, der da oben wirklich rund und rot übers Dach geflettert kam. Langsam, lautlos, eine seine Schleppe leuchtender Wolken hinter sich, sehr nahe und endlos fern, allbekannt und ewigfremd. Ein Mal, ein stillwandendes, stillglühendes, von allmächtiger Hand als lächelndes Wunder aus Firmament geheftet und doch wieder nichts als unser lieber, guter, freundlicher Mond.

„Da oben steht ein Geheimnis," meinte Matthias Schäfer. „Es wird keinen geben, der es aufdeckt, und doch ist es nicht leichter und nicht schwerer zu raten als die großen Geheimnisse dieser Erde, — als die Menschen."

Er sprach weiter, — rührte sie nicht an dabei, — sah nur auf sie hinunter. „Du mußt was von mir halten, Sonne, sonst nähmst du mich nicht. Etwas Halbes greift du nicht an."

„Nein," sagte sie, „was ich angreife, das ist auch ganz."

„Wir haben uns verlobt, Sonne, wir lieben uns. Ich dich und du mich. Eines Tages heiraten wir uns. Das genügt. Zeig' mir, daß es auch dir genügt. Küß mich, Sonne, wie ich dich geküßt habe."

Ihr Körper hob sich. Lachen stand ihr in den Augen, jetzt, wie die ganze Zeit schon, die er bei ihr gewesen.

„Warum sollte ich dir den Willen nicht tun?" Ein schnelles Niederbeugen, ein leichter Druck ihres Mundes. Hoch war sie wieder, stand, sah ringsum.

„Du," rief er, und hetzte nach, als sie davonlief. Fing sie und packte sie . . . „Das ist keine Liebe, Sonne. Soll ich zweifeln, soll ich verzweifeln? Soll ich gut, soll ich schlecht gegen dich sein? — oder wie bring' ich dir bei, was Liebe ist?"

Sie reckte sich in seinem Arm.

„Versuch' doch beides, Matthias. Eins schlägt am Ende an."

„Schön. Erst also im Guten. Ich küsse dich. Einmal, — zehnmal, — hundertmal. Nützt das nichts, dann wirft du gequält, geängert, geschüttelt —"

„Geschlagen," meinte sie, und stützte die Lippen, daß er ihre Zähne aufschimmern sah.

„Wenn's nottut, auch das — aber zwingen will ich's."

Der Mond war höher gestiegen. Sein Schein fiel schräg in den Strauch, in dem jetzt bald die Nachtigall mit Singen anfangen würde.

„Wir werden es nun auch Kathe erzählen müssen." Urplötzlich verändert hatte sich seine Stimme. War alt geworden und in einen zerrissenen Mantel geschlüpft.

„Ja, Matthias."

Seine Hände faßten die ihren. „Sag' du's, Sonne."

„Nein. Warum? Sag' du's."

„Sonne! — Von Herzen bitt' ich dich. Ihr Frauen seid weich, — seid —"

„Und ihr Männer feige."

„Ich kann es nicht, Sonne."

„Warum nicht? Warum kannst du nicht hintreten und sagen: So und so. Ich liebe nicht dich, sondern eine andere."

„Ich bring' es nicht fertig, das zu sagen, Sonne."

„So schreib' es." Unverwandt hing ihr Blick an ihm. Hielt es fest, bis er endlich antwortete:

„Ja. Ich will schreiben. Jetzt — diese Nacht noch. Dann hab' ich's morgen hinter mir."

Gepreßt und unruhig wurde sein Abschied. Sie blieb stehen, als er ging, kreuzte die Arme über der Brust, wie es oft ihre Art gewesen, — lauschte ihm nach, beugte sich übers Gitter.

„Wird es dir schwer, an Kathe zu schreiben?"

„Ich schreibe lieber, als daß ich es spreche," flüsterte er zurück.

„Und wenn du einen Satz von Frauenhand brauchst, so bring' den Brief morgen zu mir."

„Ja." Dabei hatte er den Mondstreifen, der vor dem Zaune floß, übersprungen, stand auf der Fahrstraße, winkte, schob sich in den Schatten von Häusern.

Sonne Mai zog den Riegel über die Gittertür. In der Wohnstube erlosch gerade das Lampenlicht. Sie ging zur Bank, setzte sich unter den schlafenden Baum und hörte, wie nach einer Weile im Strauch neben Schocks Grab wirklich die Nachtigall anfing, sich zu regen. Wie sie aufflatterte, sich scheu zu verbergen schien, wieder still wurde und dann mit leiser, süßer Stimme zu schlagen begann. Das alte Liebchen aus Urväterzeit, von der Liebe, wie sie kommt, schön ist und wie sie weh tut.

Die auf der Bank horchte. Sie hatte das häßliche Gesicht gesenkt und den kranken Fuß weit vorgestreckt. Die Hände, die sonst eisern gehalten, hatten die Zügel losgelassen.

Leise lag, Sonne Mais Seele, tiefertte zur Nachtigall hinüber, zitterte in Wildheit und Verlangen nach der anderen Seele, nach der sie eben hatte lassen wollen, zu der der Weg aber noch immer zu steinig und zu weit gewesen war.

„Matthias," sagte Sonne Mais Seele, wie schon einmal in einer Nacht. Flüsterte es, schrie, wimmerte, gellte es: „Matthias!"

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrer: Mäntel, Schläuche billigst, Gummi-Bieder, nur Gr. Steinstr. 35. (e31

Morgen Donnerstag nachm. 4 Uhr **Premiere** **Der Kaufmann von Venedig** Der grösste und prunkvollste Henny Porten-Film! (e31 C.T.-Lichtspiele ::: ::: Am Riebeckplatz

Thaliasaal Montag, 12. Novbr., 8 Uhr (Generalprobe Sonntag vormittag 11 Uhr) **4. Philharmonisch. Konzert** Leitung: Dr. Georg Göhler Mitw. Prof. J. Dobrowen (Klavier) Johannes Verstegen (Violine) **Beethoven-Abend** Coriolan-Ouv., Romanze (f), Konzert (g), Symphonie (c-moll) Hentschel-Flügel; Vertr.: Albert Hoffmann Kartenverkauf ab 8. Novbr. d. Uhr bei Hofhaus. Grundpreise: 1.50 u. 1.–, Multiplikator die Donnerstag erscheinende Reichsgerichtshalt. (f

Gr. Nachlass-Auktion. Donnerstag, d. 8. d. M., vorm. 9½ Uhr, verfeigere ich Friedrichstr. 29 (Friedrichsgarten) freiwillig: ar. Wirtschaftsmöbel, Hausgeräte, Garderobe u. a. mehr. Besichtigung von 7½ Uhr an. (a256

Max Knoche, vereidigter Versteigerer. Hermannstr. 5, Telefon 2942

Tannengrün! zum Decken und Binden gibt ab aus am Donnerstag eintreffendem Waggon in großen und kleinen Posten (auch direkt ab Bahnhof) **Elise Jäntsch,** Dornstr. 11, Tel. 3520 Marktstand gegenüber „Hotel Börse"

Stadttheater Donnerstag abends 7½ Uhr „Traum ein Leben" Freitag „Fidelio"

Koch's Künstlerspiele Bunte Bühne, Jägerhause Dir. Alb. Koch. Unirretig das allbeliebte **Kabarett-Programm** mit nur bewährten Künstlern von Großstadtbühnen Mittw. nachmittag **5 Uhr-Tee** mit Einlagen!!! an Gunsten der Volksverbrüderung (h

Wintergarten!! Heute Mittwoch (f **Elite-Ball-Fest** **Hansa-Hotel** I. Stangelegenheit

Grundstücke Kaufgesuche

Baustelle in guter Lage, ca. 2000 qm groß, evtl. größer, zu kaufen gesucht! Gefl. Angebote unter J. 849 a. d. Exp. (a 91

Gelände in Umgegend Halle mit Gleisanschl. beim an Bahnkörper gelegen, ist bald Gleisanschluß möglich, zu kaufen gesucht. Offerten u. T. 6577 an die Exp. b. Bl. b4727

Lagerplatz ca. 4000 qm, auch evtl. kleiner, möglichst mit Gleisanschluß zu kaufen oder mieten gesucht! Gefällige Angebote unter H. 848 an die Exped. d. Blatt. (b4728

Schrebergarten mit Laube zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 759 an die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten", Große Ulrichstraße 16.

Mauersteine u. Dachziegel preiswert abzugeben! Offerten unter K. 850 an die Expedition dieser Zeitung.

1000 Kilo Leinsaat in ca. 3 Wochen ab ostpreußischer Station lieferbar, hat abzugeben **Otto Kaiser** Nahrungsmittel-Großhandlung Halle-Saale. Fernsprecher 3113. (b

3 Mäntel, 1 Frack, 1 Paar Schuhleisten, preisw. zu verk. Schwerer, Kleine Krämerstraße, Hackebornstr. 3, II.

Gebrauchtes **Nußb.-Buffet** Vierzauptisch Lederstühle, Wert. Wiederverkäufer **Mahagoni-Salon-Einrichtung** Plüschsofa, Gardinen zu verkaufen **Friedr. Pelleke** Geiststr. 25. (e255

Schreibmaschine preiswert zu verk. Gr. Ulrichstr. 45, (90

1 Grube u. einige Ztr. G.-Kohs zu vk. Glaucharstr. 24, 1. Kinderwagen zu vk. Martinstr. 3, 2 Treppen

Ein leichtes Motorrad 1,5, zu verk. Zu erfragen bei Goeche, Glaucharstr. 6.

Schreibm., Wigmon, fast neu, achteiliger Nußb.-Tisch, a. eröb. zu verk. Gel.4—5 nachm. Friedrichsplatz 2, 1.

Gr. Kleiderschrank, Waschtisch zu verk. Graiewog 9, 1. L.

Kr. Herren-Schuhe, 40, zu verk. Schutz, Merseb. Str. 5, 1. L.

D.-Kinderbett o. M., Kinderw. 4. M. o. 4. Röserstr. 4, 1. (f8

Roter Wischkattler, wie neu, zu verkauf. Am Kirchtor 22, 1.

Gut erh. Mädchen-Schuhe, 33, zu verk. von 1—3. Hertzstr. 2, Langestr. 20, III. *

Gebr. Fahrrad verk. o. 1. geb. Lebensjahr. Gr. Klausstraße 7.

Kauf-Gesuche Verschiedene

Suche einen **Schreibtisch** mit Aufsatz gegen Ueberzahlung zu kaufen (a01594 Schwittersdorf 11.

Puppen-Wagen zu kaufen gef. Off. unt. N. 832 an d. Exp.

Ein gut erh., groß. Kanonenofen zu kaufen gef. Off. mit Preisang. unter D. 824 an d. Exp.*

Tadellos. Frack mit Beinkl. zu kauf. od. zu tausch. gef. Off. u. G. 814 a. d. Exp.

Gold-, Silber-Bruch, Ringe, alte Zahngebisse, Uhren aller Art kauft ständig **Johannes Kaul,** Uhrmacher, Uhren- u. Goldw.-Gesch. Fleischerstr. 95. *

Eisenbahn zu kaufen gesucht. Hausmann, Königstr. 9.

Briefmarken- Stg. zu kf. gef. Off. u. N. 853 a. d. Exp.

Tiermarkt

4 kräftige **Arbeitspferde** (darunter ein Fuhr. Rotschimmel hengst) verkauft (a2086 **H. Boyde, Brehna.** Telegr. Rotsch 42

Gute Milchziege m. Weibch. Schafstall, Kalbwert. *

Fortmähr. stehen in großer Auswahl **Herkel u. Bauer** preisw. z. Verkauf. **H. Richter,** Trotharstr. 48. Tel. 3052. (b836

2 Airedeale-Terr. Rüden, 2 Jahr und 5 Monate, zu verk. Leipzigstr. 28, Laden

1 Futterschwein zu verkauf. (b04575 Hecht, Weinberg.

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD VON AMSTERDAM NACH **SÜD AMERIKA** PERAMBUCO - BAHIA - RIO DE JANEIRO SANTOS - MONTEVIDEO - BUENOS-AIRES NÄCHSTE ABFAHRTEN D. GELRIA 21. NOVEMBER — D. ORANIA 5. DEZEMBER NÄHERE AUSKÜNFTE **Bahnspediteure Zillmann & Lorenz** Dolitzschorstrasse 5, ma104

Helft den Hungernden!

Das preussische Staatsministerium erliess vor kurzem einen Aufruf zu einer grosszügigen **Volksspeisungsaktion.** Da der kommende Winter an Reich, Länder und Gemeinden aber ohnehin die stärksten Anforderungen stellt, ist durch **behördliche** Fürsorgetätigkeit allein der Hungersnot, die weite Kreise bedroht, nicht mehr zu steuern. Die **private** muss daneben treten. Ja sie, die freiwillige Hilfstätigkeit, muss die Trägerin des ganzen Hilfswerkes sein, soll dieses so umfassend gestaltet werden, wie es die Umstände erfordern. In dieser Erkenntnis hat sich hier in Halle ein Kreis von Männern und Frauen zusammengefunden, der mit Unterstützung von Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft eine

Volksspeisung für unsere Stadt

eingerichtet hat, um dadurch Darbenden und wirklich Bedürftigen täglich zu einer warmen Mahlzeit zu verhelfen. Die Speisung hat zunächst für einige hundert Personen begonnen, deren Kreis je nach der Notwendigkeit erweitert werden soll. Beträchtliche **Mittel** sind dank der Opferbereitschaft vieler hallischer Einwohner für die Speisung bereits aufgebracht. Es bedarf jedoch **fortgesetzter Zuwendungen** an Geld und Naturalien, denn nur, wenn das Hilfswerk längere Zeit durchgeführt werden kann, kann es die gewünschte Wirkung zeitigen. Sicher haben heute viele schwer zu ringen, um die eigene Existenz zu bestreiten. Ein Blick in ihre nächste Umgebung wird aber auch manchen von diesen zeigen, dass sie vor anderen immer noch etwas voraus haben.

Jeder, wer irgend kann, bringe daher seine Gabe!

Doppelt gibt, wer schnell gibt! Es ist dafür Sorge getragen, dass die eingehenden Gelder sofort angelegt werden, um nicht der Entwertung zu verfallen

Hallische Volksspeisung.

Der Hauptausschuss: E. Abderhalden, Vorsitzender.

Geldannahmestellen: Die **Geschäftsstellen der Hall. Nachrichten,** Grosse Ulrichstr. 15, Leipzigerstr. 34, Grosse Brunnenstr. 49.

Alte Promenade 11a UT **Alte Promenade 11a**

Ab Freitag den 9. November 1923 der Gipfel der Lichtspielkunst!

Der berühmte Griffith-Grossfilm der Ufa

Zwei Waisen

Im Sturm der Zeit.

Das grosse Revolutions-Drama.

Zwei Teile — zwölf Akte — in einer Vorstellung.

Berliner Pressestimmen zur Uraufführung.

Neue Berliner Zeitung: . . . . Zwei Stunden lang eine phantastische Fülle v. Szenen, eine endlose Bilderreihe von unerhörter Vielfältigkeit, die erlebten Wechsel, eine dunkle, wilde, peitschende, an den Nervensträngen reissende Jagd . . . nun wird gepackt von der Kühnheit der Ideen, von beklemmend. Spannung.. Inmitten dieses Orkans: zwei hilfslose, unschuldige, vom Schicksal gemarterte, umhergeworfene kleine Mädchen. Es sind die Schwestern Lilian und Dorothy Gish . . . Mit schlichtesten Mitteln gewähren sie höchste Kunst . . . niemals Grimasse, Geste, Krampf . . . Jede Regung hauchzart, gleichsam angedeutet.

Filmecho: . . . . Wir sind überzeugt, dass die beiden Schwestern Gish mit einem Schlag auch zu den Lieblingen des deutschen Publikumswerden. Sie nehmen durch ihren Liebreiz unbewusst gefangen . . . Griffiths Regie . . . meisterhaft. Die Art, wie er die Massen langsam aus dem einzelnen zu wuchtigen Gesamtheit erwachsen lässt, unerreicht. Vorbildlich die Art, wie die photographische Technik in den Dienst der szenischen Wirkung gezwungen wird . . . Ein Bild, das jeder Filmmann vier, fünfmal sehen muss, weil es ein unerschöpfliches Studienobjekt ist.

Berliner Börsenzeitung. . . . Immer geht er hart an die Grenze des Möglichen und erzielt den grössten Effekt dadurch, dass er blitzartig von einem zum andern springt, ohne eine Wirkung sich erschöpfen kann . . . Diese Bilder sind glänzend inszeniert und unerhört effektvoll. Die Schwestern Gish, zwei unsagbar zarte Geschöpfe, deren Hauptausdruckswerkzeug die rührende Hilflosigkeit ist, die sie mit einer ganz köstlichen Naturlichkeit zeigen.

Beachten Sie die morgige Anzeige.

Walhalla WT **Walhalla**

Lichtspiel-Theater. Lichtspiel-Theater.

In **Erstaufführung** für Halle bringen wir ab **Freitag** den 9. November den Emil Jannings-Film der Ufa

Alles fürs Geld.

Die Tragikomödie des heutigen Emporkömmlings.

Regie: **Reinhold Schünzel.**

Der Film — ist eine humorvolle Zeitglosse, die nicht allein erheitern kann, sondern auch diesmal den Höhepunkte zu verzeichnen hat. Das grösste Verdienst fällt an! e377

Emil Jannings

der hier einen unkopierbaren Typ schuf. „Raffke" der Verdiener en masse, der Mann, der das Rennen gemacht hat! Das ist eine lebendig gewordene Karikatur. Zu Emil dem Grossen kommt

Reinhold Schünzel

mit der simplen und doch bedeutungsvollen Bezeichnung — Ein Schieber — hinzu und nun ist das charakteristische Zeitbild von heute geschaffen. Diese beide nebeneinander! Ein leises, ganz feines Augenzwinkern . . . ein verständnisvolles Nicken . . . Gemacht! Wieder hat der tüchtige Herr SKUPP „eine grosse Krawatte gedreht!" Bemerkenswert sind die Bilder des im Film vorkommenden

Autorennens

die das Herz eines jeden Sportmannes höher schlagen lassen angesichts der vorüberjagenden rassigen Rennwagen. Ferner eine

Schnitzeljagd.

Wenn die edlen Vierhufer dampfend und nüsternschnaubend durch den herbstlichen Wald stürmen und mit Grazie die Hindernisse nehmen, wenn das Hifthorn ruft, das ist

eine wahre Augenweide

von herrlicher freier Schönheit. — Der Film ist gross! Eine Schöpfung, die bleibenden Wert verspricht, die als getreues Spiegelbild Angesicht zu Angesicht noch Generationen verkündigen wird: „Seht das waren die Menschen von damals, die Menschen mit dem Leitspruch: „Alles für Geld!"

Achten Sie auf das morgige Inserat.

Leipzigerstr. 88 UT **Leipzigerstr. 88**

Fernruf 1224 Fernruf 1224

bringt ab Freitag den 9. November 1923 ein grosses fünfaktiges

Ausstattungs-Lustspiel.

Alles nähere morgen.

Fahrrad gef. ges. Gefreide! **Kranse** 15 Apollo-Bierkunnel Am Riebeckplatz.

1 neue verzinkte Roter-Nähmaschine gegen Kartoffeln u. Futtermittel zu t. Ammendorf, Waldstraße Nr. 31. f*

Schwerer H.-Ulster vb. u. Kälbfell gegen D.- oder Herrenrad zu tauschen gesucht Friedrichstr. 29, part.

Schlachtschwein gesucht 1. Tausch g. Kohlen. Off. F. 846 a.d.Exp.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311076/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung.

Halle, den 7. November 1923

Erledigte Rechtsmittel im Besteuerungsverfahren.

Um die Finanzbehörden für die Ausgaben, die ihnen aus der Umstellung des Steuersystems auf Goldmark erwachsen, frei zu machen, hat der Reichsminister der Finanzen am 24. Oktober 1923 eine Verordnung zur Entlastung der Finanzbehörden erlassen. (R. G. Bl. I S. 994.) Durch diese Verordnung wird ein beträchtlicher Teil der Rechtsmittel, die vor dem 14. Oktober 1923, dem Tage des Inkrafttretens der Ausführungsverordnung, im Besteuerungsverfahren eingelegt worden sind, für erledigt erklärt. Ausgenommen hiervon sind Rechtsmittel gegen Veranlagung zur Einkommensteuer und zur Körperschaftssteuer 1922, soweit diese Veranlagungen die Grundlage für erhöhte Vorauszahlungen im Jahre 1923 und für die Zahlung der Rhein-Ruhr-Abgabe bilden. Ausgenommen sind ferner die Beschwerden gegen solche Bescheide, durch die ein Finanzamt erhöhte Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer festgesetzt hat. Ausgenommen sind schließlich die Rechtsmittel im Sicherungsverfahren und im Verwaltungsstrafverfahren sowie die Rechtsmittel gegen Bescheide, durch die eine Finanzbehörde auf Grund des Steuernotbescheidgesetzes Vermögen für verfallen erklärt hat. Für alle übrigen Rechtsmittel werden folgende Unterscheidungen gemacht:

1. Beschwerden, Einsprüche, Berufungen und Anfechtungen sind erledigt, wenn der Streitgegenstand am 13. Oktober 1923 keinen höheren Wert als eine Milliarde Mark gehabt hat.
2. Bei Beschwerden, Einsprüchen, Berufungen und Anfechtungen, deren Streitgegenstand am 13. Oktober 1923 mehr als eine Milliarde, nicht aber mehr als drei Milliarden Mark wert gewesen ist, ist das Verfahren unterbrochen.
3. Das Verfahren über Rechtsbeschwerden vor dem Reichsfinanzhof ist unterbrochen, wenn der Wert des Streitgegenstandes am 13. Oktober 1923 den Betrag von drei Milliarden Mark nicht überstiegen hat.

In den Fällen, in denen das Verfahren unterbrochen ist (im vorstehenden die Nummern 2 und 3) kann der Steuerpflichtige binnen zwei Wochen, die innerhalb eines Monats, d. i. bis zum 26. November einschließlich, der Rechtsmittelbehörde gegenüber schriftlich abzugeben ist, das unterbrochene Verfahren wieder aufnehmen. Gibt der Steuerpflichtige diese schriftliche Erklärung ab, so nimmt das Rechtsmittelverfahren seinen Fortgang, gibt er die Erklärung nicht oder nicht rechtzeitig ab, so ist das Rechtsmittel erledigt. Unter den gleichen Voraussetzungen wie die Rechtsmittel der Steuerpflichtigen sind auch die von den Finanzämtern eingelegten Rechtsmittel erledigt. Kosten werden für erledigte Rechtsmittel nicht erhoben.

Aenderungen in der Sozialversicherung.

Zu unserem gestrigen Artikel wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 2. November ist schon wieder überholt. Schon am 3. November ist eine neue Verordnung erschienen, die bezüglich der Angestellten-Versicherung mit Wirkung vom 5. 11. folgende neue Gehaltsstufen sowie Beiträge festsetzt:

Klasse	monatlicher Gehalt von bis zu	Entgelt 1 Million	Monatsbeitrag 36,6 Milliarden
44	1,0	1,4 Millionen	44,8 „
46	1,4	2,0 „	63,2 „
47	2,0	3,0 „	98,2 „
48	3,0	4,0 „	130,4 „
	4,0	5,0 „	167,6 „
	mehr als 5	„	204,8 „

Die Jahresarbeitsverdienste sind also nach der seitherigen Siebenten-Verordnung verzwanzigfacht, die Beiträge gegen den aufgedruckten Wert verzweitausendfacht.

Seit 5. November werden nur Marken zu diesem Beitrage von den Postanstalten verkauft, wer also nicht rechtzeitig Marken für den Monat Oktober und vorherige Monate besorgt hat, muß nun die bedeutend erhöhten Beträge ausgeben. Die hier wohnhaften Revisionsbeamten können Marken zum alten Wert nicht abgeben.

In der neuen Verordnung ist leider die Bestimmung, daß auf Antrag noch Marken zum seitherigen Preis von dem Versicherungsträger ausgegeben werden, nicht enthalten. Die hierüber in dem gestrigen Artikel gebrachten Hinweise bezogen sich auch nach der überholten Verordnung vom 2. 11. nur auf die Invalidenversicherung, nicht auf die Angestellten-Versicherung. Zur Vermeidung unnötiger Vorstandsarbeiten usw. erscheint es erforderlich, hierauf besonders hinzuweisen.

Gleichzeitig sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Marken zur Angestellten-Versicherung spätestens am Monatsschlusse einzuleben sind. Stehen die genauen Gehaltssätze noch nicht fest und sind nur Abschlagszahlungen hierauf entrichtet, so ist der Beitrag nach demjenigen Gehalt zu berechnen, der bis dahin vorschußweise gezahlt worden ist oder geschätzt wird. Bei Beachtung dieser Vorsicht würden viele Arbeitgeber von der Erhöhung, die durch die Geldentwertung bedingt ist, nicht getroffen werden.

Was kann uns retten?

Der Ortsverein Halle der Deutschnationalen Volkspartei hatte für den gestrigen Abend im „Neumarktschlößchenhaus" eine öffentliche Versammlung einberufen, in welcher der Landtagsabgeordnete v. Drygalski über die politische und wirtschaftliche Lage sprach. Eingangs wies der Vorsitzende des Ortsvereins, Kreisschulrat Busse, auf die augenblickliche große Not in Deutschland hin, die von seiten der Deutschnationalen bereits vorausgesehen worden sei. Die bittere Wahrheit des Elendes erkennen auch jetzt die, welche immer eine Besserung erhofft hätten. Aber man dürfe nicht verzweifeln, sondern müsse immer weiter arbeiten zum Wohle des Vaterlandes.

Geh. Oberregierungsrat v. Drygalski ergriff sodann das Wort. Ausgehend von dem Schandtreiben von Versailles übte er scharfe Kritik an den bisherigen Regierungen, die von dem Paragraphen des Versailler Vertrages, in dem eine Nachprüfung der deutschen Leistungsfähigkeit als zulässig anerkannt ist, keinen Gebrauch gemacht hätten. Brutale Gewalt sei im Ruhr- und Rheinland angewandt worden. Die deutschen Regierungen hätten einsehen müssen, daß alle Unterwerfungen nutzlos seien. Der nationale Gedanke allein sei die Basis einer Rettung. Aber ihm habe man den Krieg erklärt. Dagegen müsse man sich wehren. Wahnsinnstaten, wie die in Küstrin, und alle Unbesonnenheiten sollten freilich unterlassen werden. Wenn die Jugend zu sehr brause, so möge man sie hindern, wie Scharnhorst seinen Schill im Zaume gehalten habe. Auch die, welche den nationalen Gedanken heute noch verfolgten, sollten aber daran denken, daß sie nationale Männer wohl noch schimmel bleiben könnten gegen Franzosen oder Kommunisten oder gegen beide. Jede Staatsautorität werde heute zertrümmert. Vor allen Dingen müßten wir wieder mehr außenpolitisch denken. In inneren Gegensätzen zerfleische sich die Nation. Die Parlamente seien der Tummelplatz widlicher Parteikämpfe. Die Sozialdemokratie sei die stärkste Partei. Aber sie habe heute abgewirtschaftet, da keins ihrer Ziele verwirklicht sei. Redner ging sodann auf den Ruhrkampf ein und kritisierte hier die Haltung der einzelnen Regierungen. Auch die Kabinette, die Stresemann bildete, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen. In Sachsen, so führte Redner weiter aus, herrsche Ordnung um von einer separatistischen Bewegung könne hier keine Rede sein. (! D. Red.) Der bayerische Konflikt aber könne nur auf der Basis einer Rechtsregierung gelöst werden, und von dieser Lösung hänge der Bestand des gesamten Reiches ab. Auch auf die Zustände in Sachsen und Thüringen müsse das Maßnahmen ging Redner ein und unterzog auch hier die Maßnahmen der Reichsregierung einer scharfen Kritik. Zum Schluß betonte er, daß in Deutschland eine gewaltige Machtverschiebung stattgefunden habe. Die Deutschnationale Volkspartei sei heute die stärkste Partei, welche alle nationalgesinnten Kreise in sich vereinige. Ein wichtiger Faktor sei in ihr vor allem die Landwirtschaft, und wenn dieser der neue Ernährungsminister Kanitz nicht genehm sei, so liege dies nur daran, daß die Landwirtschaft zu dem gesamten Kabinett kein Vertrauen habe.

Mit starkem Glauben an Deutschlands Zukunft müsse man diese schweren Zeit entgegensehen, das Volk seelisch und politisch rüsten. Die alten Kastenunterschiede müßten fallen. Ordnung, Ruhe und Sicherheit müßten wieder einkehren, der Ernährungsnot aufgeteilt und die Finanzen geordnet werden. Alles dies aber könne einzig und allein eine Reichsregierung, die, wenn auch Frankreich ihr noch entgehen sei, von England doch freudigst begrüßt würde. Das deutsche Volk möge beweisen, daß es noch nationalen Geist in sich habe, der es eines Tages dahin bringe, daß es erwache und auferstehe zu neuer Freiheit.

Aufruf zur Brotversorgung.

Landwirte!

Die Brotversorgung des Kreises droht ins Stocken zu geraten, weil alle, die auf Gehalt, Lohn oder Unterstützung angewiesen sind, die von der Landwirtschaft für das Getreide gelieferten wertbeständigen Zahlungsmittel noch nicht haben. Um ein Ueberhandnehmen der Diebstähle und schließlich Gewalttätigkeiten zu verhindern, muß die Landwirtschaft, soweit irgend möglich, Getreide gegen Papiermark verkaufen. Das kann ohne Verlust geschehen, wenn das Papiergeld sofort zur Lohn- und Steuerzahlung verwendet werden kann.

In den größeren Mühlen des Kreises nehmen Getreide an und geben dafür eine Lohnzahlungen Bargeld, für Steuerzahlungen Schecks auf die Kreisbank, die am Tage der Einlieferung bei der Kreisbank oder ihren Nebenstellen dem Landwirt auf sein Steuerkonto ohne Wertverlust gutgeschrieben werden. Zur Erleichterung nehmen die Mühlen auch Getreide in größeren Mengen auf Lager und nehmen es auf Abruf zum Tageskurse gegen Geld oder Scheck ab.

Wir fordern die Landwirte auf, im Interesse ihres Eigentums und der öffentlichen Ruhe und Ordnung von diesen Möglichkeiten weitgehenden Gebrauch zu machen.

Halle, den 5. November 1923.

Der Landrat des Saalkreises. Müller.
Der Landbund „Saalkreis". Kirchhoff.

* **Grundzahlen bei Gericht.** Grundzahlen werden jetzt für die Zuständigkeit der Gerichte, Gerichtskosten, sowie die Gebühren der Gerichtsvollzieher eingeführt. Sie werden mit der Reichsrichtzahl für die Kosten der Lebenshaltung der vorhergehenden Woche verviefacht und auf die nächste Million aufgerundet. Für die verschiedenen Stufen der Instanzen sind 60, 250, 1000 und 1500 Mark vorgesehen. Für Gerichtskosten beträgt die Mindestgebühr 40 Pf., die volle Gebühr bis zu einer Grundzahl von 200 M. 4 Prozent, darüber 2 Prozent. Die Pfändungsgebühr des Gerichtsvollziehers beträgt bei einer Grundzahl bis 100 M. 2 Prozent, bis 500 M. 1 Prozent, darüber ½ Prozent, mindestens 50 Pf. Die Versteigerungsgebühr beträgt bis 100 M. 5 Prozent, bis 300 M. 3 Prozent, bis 1000 M. 2 Prozent usw., mindestens 1 Mark.

* **Beschränkte Annahme kleiner Scheine.** Jeder Zahlungs- und Schalterverkehr wird mehr und mehr dadurch erschwert, daß die Geldentwertung immer größere Massen von Scheinen zu kleinwertigen macht, meist ehe Ersatz durch größere Abschnitte geschaffen ist. Das Zählen der vielen Scheine braucht natürlich Zeit. Die Post sucht sich jetzt durch besondere Vorschriften gegen diese Verzögerung zu schützen. Grundsätzlich sollen an den Schalterstellen und bei den Hauptkassen keine Scheine mehr genommen werden, die geringwertiger sind als die Mindestgebühr für eine Drucksache des Inlandverkehrs. Ausgenommen bleiben natürlich Zahlungen, für die kleinere Scheine notwendig sind.

* **Die neue Abrundung.** Die Abrundung bei den Reichsteuern ist jetzt der Goldrechnung angepaßt worden. Beträge, die in Gold ausgedrückt sind, werden auf 5 Goldpfennige abgerundet, Papiermarkbeträge auf 10 Millionen, beides nach unten. Abgerundet werden auch einzelne Teilbeträge sowie der Gesamtbetrag der Gebühren, die ein Schuldner zu entrichten hat. Die neuen Vorschriften treten am 9. November in Kraft.

* **Falsche Poststempel.** Der Poststempel ist von besonderer Bedeutung geworden, seitdem der Auflieferungstag von Sendungen vielfach entscheidend für die Preisberechnung ist, da der zugrunde liegende Kurs von Tag zu Tag wechselt. Beschwerden über unrichtige Tagesangaben in den Abdrücken der Tagesstempel werden von der Postverwaltung selbst als begründet anerkannt. Die Postämter sind deshalb auf die Vorschriften der Dienstanweisung für die Prüfung der Stempelabdrücke auf ihre Richtigkeit und Deutlichkeit zur genauesten Beachtung nochmals hingewiesen worden.

* **Versicherungsmarken** für die ersten Oktoberwochen. Auf Antrag der Landesversicherungsanstalten hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß den Arbeitgebern für Beschäftigungszeiten vom 1. bis 21. Oktober noch die Beitragsmarken zum gehaltenen Werte der Grundbeträge geliefert werden können. Anträge auf Abgabe von Marken für diese Zeit müssen bis zum 11. November bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg eingegangen sein. In den Anträgen muß die Zahl der erforderlichen Marken, die Lohnklasse, in der die Beiträge noch zu entrichten sind, und die Beitragsart, für die sie gelten sollen, angegeben sein. Der Bezug der Marken muß gebührenfrei eingesandt und, bei die Uebersendung der Marken nur auf Kosten des Antragstellers geschehen kann, auch das Porto für die Uebersendung der Marken beigefügt sein.

* **Hallischer Fremdenverkehr.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im Oktober 3. 3110 männl. und 750 weibl., zusammen 3860 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 123 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 102 männl. und 21 weibl. mit fremder Staatsangehörigkeit. Im Oktober 1922 waren es 7476 männl. und 1816 weibl., zusammen 9292 Fremde, im Oktober 1913 9897 männl. und 1547 weibl., zusammen 11 444 Fremde.

* **Die Saaleinsperre.** Wie aus Pößneck verlautet, ist zwischen Preußen und Thüringen eine Einigung über die große Sperre bei den Bleilöchern erzielt worden.

* **Der Königin-Luise-Bund** hat seit dem 1. November hier im Hause der Kinderbewahranstalt, Martinsberg 21, einen Mittagstisch eröffnet für Rentner und Rentnerinnen, um ihnen einen Teil der Sorgen abzunehmen, die durch die allgemeine Not hervorgerufen werden. Das Gemüsepuzen, Kochen, Austeilen der Speisen, kurz alle notwendigen Arbeiten, werden von Mitgliedern des Bundes gemacht. Die Friedenshilfe der Landfrauen des Kreises Bitterfeld sowie einiger Gutshöfen des Saalkreises haben den schönen Anfang ermöglicht. Herr H. C. Werther und die Firma Ochse spendeten große Gaben an Kolonialwaren. Die Großhändler haben wöchentlich Bieswurst und Speck im Austausch gegeben. So wird „Not Gewalten zum Trotz" auch hier die Liebe die Sorge besiegen.

* **Für Pusst heult,** weil er sich verlaufen hat. Wollen Sie den treuen Begleiter bald wieder haben, dann geben Sie eine kleine Anzeige in den „Hallischen Nachrichten" auf. Jahlose sind dadurch wieder in den Besitz verlorener Gegenstände oder verlaufener Tiere gelangt.

* Die C-T-Wochtsleute am Riebeckplatz bringen morgen ein neues Filmwerk, das — eine Preisverführung am gestrigen Tage bestätigte es — der besonderen Beachtung aller Kinofreunde wert ist. „Der Kaufmann von Venedig", nach Shakespeare und verschiedenen altitalienischen Quellen von Peter Paul Felner bearbeitet. Technisch und darstellerisch vorzüglich eine Meisterschöpfung. Die Aufnahmen wurden an der Ersten bis zur letzten in Venedig selbst gemacht und spiegeln den Zauber der alten Lagunenstadt. Manche Bilder, wie der Blick von Portias Schlosse, entzücken Schönheiten, wie sie vielleicht mancher, den sein Weg in glücklicheren Tagen nach der Königin der Adria führte, an Ort und Stelle kaum genießen konnte. Der Kreis der Darsteller zeigt fast ausschließlich Träger erster Namen: u. a. Henny Porten, Harry Liedtke, Albert Steinrück, Werner Krauß. Dieser gibt einen Shylock, der Schlechterdings nicht überboten werden kann. Muß ihn gesehen haben, wer über seinem getauften und somit für ihn geforderten Kinde die Totenfeier anzündet, oder wer in der Zimmer um Jessica, vom Mosenschwarm umtanzt, zusammenbricht, oder wie er seine Anklage begründet, oder — aber, ich darf es ja der Darstellung dieser Rolle kein Darüberhinaus. — Kein Zweifel, daß der Anbrang im C-T- in den nächsten Tagen wieder außerordentlich sein wird. — g.

* **Ein Aderlaßbaum** wurde gestern abend in dem Grundstück Mühlweg 49 verübt. Gestohlen wurden Eier und Konserven. Die Täter kommen durch das alsbald eintreffende Ueberfallkommando nicht mehr angetroffen werden, da sie durch den verursachten Lärm der Hausbewohner gewarnt und die Flucht ergriffen hatten.

Gerichtszeitung.

Strafkammer.

Mit 99½ Prozent.

„Es sind Gerüchte im Schwange, daß, wenn sich Personen gegen Polizeibeamte frech benommen haben, diese auf der Polizeiwache geschlagen worden sind". Dies erklärte gestern vor Gericht ein Rechtsanwalt, der einen Polizeiwachtmeister zu verteidigen hatte, der im Wachtlokal einen festgenommen Kanzlisten verdroschen haben soll. Der Kanzlist hatte sich, eines Morgens gegen 4 Uhr, mit einem Freunde von einem Vergnügen kommend, in der Dachgrißtraße gegen den Wachtmeister unghörig benommen, als dieser einen dem Kanzlisten unbekannten Mann abführen wollte. Das hatte zur Folge, daß der Kanzlist zur Wache gebracht wurde, wobei er Widerstand geleistet haben soll. Im Wachtlokal will er nun von dem Wachtmeister geschlagen worden sein. Der Freund des Kanzlisten, ein junger Kaufmann, der vor dem Wachtlokal stand, und angeblich das Geschrei des Gemißhandelten hörte, begehrte darauf stürmisch Einlaß und will dann den Kanzlisten, der sich die Wange mit einem Tuch rieb, mit blutiger Lippe gesehen haben. Diese blutige Lippe hat auch der herbeigerufene Wachhabende bemerkt; ihm gegenüber soll der Kanzlist aber nur von einer Mißhandlung auf dem Wege zur Wache gesprochen haben. Der Kanzlist ist am Morgen noch zum Arzt gegangen, hat sich ein Attest über die Verletzungen ausstellen lassen, und ist dann beschwerdeführend mit dem Attest zum damaligen Polizeipräsidenten, Stadtrat Dölz, gegangen. Der angeklagte Wachtmeister bestritt die Mißhandlung und gab nur die Möglichkeit zu, daß er den sich sträubenden Kanzlisten auf dem Wege zur Wache versehentlich verletzt haben könne, — das ist aber mit dem ärztlichen Attest schwer in Einklang zu bringen. In dem Wachtlokal hielt sich auch ein anderer Polizeibeamter, mit Eintragung in das Dienstbuch beschäftigt, auf, auch dieser will, wie er unter dem Eide bekundet, von der Mißhandlung nichts gehört und gesehen haben; auch andere Beamte nicht, die sich im offenen Nebenraume befanden. Demgegenüber bleiben der Kanzlist und der junge Kaufmann bei ihrer Behauptung, auch bei der Erklärung, von dem Vergnügen ohne Schwips gekommen zu sein. Der Staatsanwalt hielt die bestrittene Behauptung des Kanzlisten für richtig und beantragte deshalb gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: daß der Wachtmeister den Kanzlisten geschlagen habe, sei zweifellos; es frage sich nur, ob unterwegs oder auf der Wache. Alles hänge zu der Aussetzung, daß der Vorfall sich auf der Wache abgespielt habe. Es erscheint fraglich für diese Annahme. Da aber immerhin die Möglichkeit vorhanden sei, daß sich der Kanzlist über seine damalige Nüchternheit im Irrtum befinde, daß er mehr angetrunken gewesen sei, als er glaube, und sich ihm ein Vorgang auf dem Wege zur Wache verwischt habe, so daß er diesen irrtümlich auf die Wache verlege, so sei man zu einem Freispruch des Angeklagten gekommen.

Wegen Verkuppelung ihrer Tochter

wurde Frau Theophile Clada, eine geborene Polin, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerbsmäßige Hehlerei

brachte dem Rohproduktenhändler Martin Mann in Bitterfeld 1 Jahr Zuchthaus ein.

Schöffengericht.

Es war eine Schlechtigkeit von mir.

So urteilte der 23jährige Arbeiter Karl Wels von hier über einen von ihm ausgeführten Diebstahl. Eine Schlechtigkeit war es allerdings auch; denn er hatte eine Arbeiterfamilie bestohlen, die ebenso arm war wie er selbst und von der er noch Gutes empfangen hatte. Wegen seiner Beteiligung an einer politischen Straftaten Handlung hatte er eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, als er den Arbeiter Pretsch traf. Dieser nahm sich seiner an, behielt ihn mehrere Tage bei sich und als Dank nahm ihm Wels ein Herrenjackett und Damenschuhe fort. Seine Tat hat er mit 4 Monaten Gefängnis zu sühnen.

Aus der Umgebung.

* Kleiteben, 6. Nov. (Leichenfunde.) In der Dölauer Heide wurden die Leichen eines kleinen Kindes und eines etwa 16—18jährigen jungen Mannes gefunden. Ob ersteres gelebt hat, wird die Untersuchung ergeben. Letzterer hatte sich erhängt. Da der Heidefriedhof ziemlich belegt ist, hat man hier mit der Bestattung der Leichen (wegen des hohen Transports zum Heimatort) begonnen.

* Naumburg, 6. Nov. (Ums Brot.) Die Bäckereien des Stadtkreises Naumburg sind durch Vermittlung des Magistrats infolge Einkaufs einer größeren Menge Getreide in die Lage versetzt, den Brotpreis stets längere Zeit zu halten. Als der Brotpreis der Nachbarstädte um ein Mehrfaches höher war wie in Naumburg, wurden die Bäckereien von Fremden bestürmt und vollständig ausgekauft, so daß hiesige Einwohner am Freitag und Sonnabend kein Brot erhalten konnten. Infolgedessen gehen jetzt die Bäckereien an ihre Kunden Ausweiskarten aus. Der Preis für ein 1800-Gramm-Brot ist für diese Woche auf 40 Milliarden festgesetzt worden.

* **Calbe, 6. Nov.** (Ueberfall.) Ein Bäckermeister aus Aken wurde bei den Kiesgruben in der Nähe von Schwarz überfallen. Von zwei Radlern wurde ihm ein Stock zwischen die Radspeichen gesteckt, um ihn zum Absteigen zu zwingen. Dann wollten die Wegelagerer mit dem Rade, an dem eine Aktentasche mit Geld befestigt war, davonfahren. Der Ueberfallene schoß aber mit seinem Revolver auf die Räuber und verwundete sie so, daß Rad zurückfallen ließ.

* **Wettenzeln, 6. Nov.** (Spitzbubenfrechheit.) Spitzbuben versuchten nachts in der Nähe unseres Ortes die Starkstromleitung umzulegen, um die Holzmasten als Brennholz heimzutragen. Es geschah das in einem Bogen der Leitung, wo die Masten stark gestützt sind; die Stützen hatte man bereits tief gelockert und auch angehackt, als ein zum Dienst gehender Wächter vorüberkam, der die Arbeit störte; auf seinen Anruf rückte bald Hilfe heran, aber die Täter waren verduftet, ohne ihr Tun vollendet zu haben.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

Jeder schriftlichen Anfrage ist außer dem Bezugsschein ein mit Aufschrift und Freimarke versehener Briefumschlag (Briefmarke genügt nicht) beizulegen, in dem die Antwort direkt an den Fragesteller wieder zurückgelangt. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Für die Auskünfte im Briefkasten und in der Sprechstunde wird keinerlei zivilrechtliche Verantwortlichkeit übernommen. Die Beantwortung der Anfragen im Briefkasten erfolgt kostenlos.

* **W. 5.** Schadhaft gewordene Emaille-Eimer werden ohne Löten wieder wasserdicht, wenn man sie mit einem Kitt von gleichen Teilen Eisenfeilspänen und Kochsalz sowie feingepulverter Tonerde dicht verstreicht und einige Wochen trocknen läßt.

* **K.** In der Bekanntmachung der Krankenkasse vom 1. cr. gibt sie, was Sie übersehen haben, ja die Verordnung an, daß sie ihre Förderung stützt. Reich- und Gemeinden können natürlich die Krankenkassen nur dann unterstützen, wenn sie die Mittel dazu haben. Diese Mittel müssen sie sich durch Steuern usw. verschaffen. So obzwar ist es von durchaus nicht, wenn von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Beschäftigung heißen, durch die Krankenkasse Geller zur Unterstützung derjenigen, die keine Arbeit haben, erhoben werden. Es trifft im übrigen keinesfalls zu, daß die Arbeitslosenunterstützung höher ist, als der Arbeitslohn. Allerdings mag es auch Arbeitslose geben, die nicht erhalten wollen, herumlungern, die Unterstützung einziehen und allenfalls noch unsaubere Geschäfte nebenbei betreiben. Die Mehrzahl der Arbeitslosen sehnt sich aber nach geregelter Tätigkeit.

* **Jng. 56.** Die großen Schiffsgesellschaften, z. B. die Hamburg—Amerika-Linie, machen die Einstellung von Ingenieur-Aspiranten von folgenden Bedingungen abhängig: Bewerber im Alter von 19 bis 22 Jahren müssen von kräftigem Körperbau, vollständig gesund sowie im Besitz der normalen Sehkraft sein und folgende Ausbildung nachweisen können: eine dreijährige Lehrzeit in den Maschinenwerkstätten einer größeren Bauanstalt für Dampfmaschinen, davon je sechs Monate in der Schmiede und Kesselschmiede. Diese Ausbildung berechtigt, nach einer 30monatigen Dienstzeit als Ingenieur-Aspirant im Maschinenpersonal in Fahrt befindlicher Seedampfschiffe, zur Vorprüfung zum Schiffsingenieur zugelassen zu werden. — Die Meldung zur Annahme als Marine-Ingenieuraspirantin ist zu richten an die Schiffsflammdivision der Ostsee in Kiel oder derselben Behörde für die Nordsee in Wilhelmshaven. Zwei Jahre praktische Ausbildung sie einer den erlassenen Vorschriften entsprechenden Maschinenfabrik.

* **H. S.** Der Austritt aus der Landeskirche regelt sich besonders nach dem Gesetz vom 20. Juli 1870, ist aber durch Gesetz vom 13. Dezember 1918 wesentlich erleichtert worden. Wer aus der Kirche austreten will, muß den Austritt dem Amtsgericht seines Wohnsitzes erklären; die Erklärung hat zu Protokoll des Gerichtsschreibers zu erfolgen oder ist in öffentlich beglaubigter Form einzureichen. Das Amtsgericht hat die Austrittserklärung dem Vorstand der Kirchengemeinde, der der Austretende angehört, unverzüglich mitzuteilen und dem Ausgetretenen auf Anfrage eine Bescheinigung über den Austritt zu erteilen. Der Ausgetretene wird durch die Austrittserklärung von der Kirchensteuer insoweit befreit, als diese Steuer nach dem Schluß des laufenden Kalendervierteljahres fällig wird. Für das Verfahren werden Kosten nicht erhoben. Wer aus der Kirche ausscheidet, verliert außer den kirchlichen Wahlrecht und dem Recht der Patronatsrechte den Anspruch auf seelsorgerische Bedienung, auf geistliche Tröstung im Leben und im Sterben, d. h. Anrecht auf die Teilnahme am Abendmahl, ebenso verwirkt er das Recht auf die kirchliche Trauung.

Was die Leser sagen.

(Für unter dieser Rubrik erscheinende Einsendungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung)

Die letzten Wochenmarktpreise.

Auf dem Wochenmarkt am Dienstag wurden für Rindfleisch 260 Milliarden, für Kalb- und Hammelfleisch 280 Milliarden Mark und für bessere Wurst entsprechend mehr verlangt. Der Dollar, nach dem ja alles berechnet wird, stand an diesem Tage amtlich auf 420 Milliarden Mark, der Multiplikator demnach auf 100 Milliarden. Vor dem Kriege kostete ein Pfund Rindfleisch 80 bis 90 Pf., Kalb- und Leberwurst 70 bis 85 Pf. Die geforderten Preise betragen demnach das Drei- bis Vierfache des Vorkriegspreises. Ist das nicht Wucher? Man berechnet nicht einmal den Dollarkurs, wieviel weniger aber sowiel, um bei diesen Preisen überhaupt noch zu existieren. Wann schreitet hier die Wucherpolizei ein, um derartig übertriebenen Preisen endlich den Garaus zu machen? Einer für viele.

Vereinsnachrichten.

(Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.)

* **Kantgesellschaft, Ortsgruppe Halle.** Freitag, den 9. 11., 8 Uhr abends, im Hauptgebäude der Universität: Vortrag von Prof. Dr. Wegener-Leipzig: „Von Heimat zu Kant." Montag, den 12. November, 8 Uhr abends, ebenda Mitgliederversammlung. (Nachwahlen zum Vorstand.)

* **Männergesangverein Halle 1911.** Morgen, Donnerstag, abend, Aufgabe der Programme zum Konzert am 17. 11. Weitere Programme bei Hoffman.

* **Verein ehem. 76er.** Monatsversammlung am 8. 11., 8 Uhr abends, im Stadtschützenhaus. Vortrag des Kam. Herzfeld. Vorstandssitzung bereits um 7 Uhr. Pünktlich erscheinen.

Voraussichtliches Wetter am 8. November.

Meldung der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg.

Die kalte Luft, die auf der Rückseite des abziehenden Tiefs ganz West- und Mitteleuropa überflutete, gibt Veranlassung zur Bildung eines Hochdruckkeiles, der unser Wetter zunächst beherrscht. In seinem Bereiche wird trübliches, vielfach neblliges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge eintreten, die Temperaturen werden nachts bis unter den Gefrierpunkt sinken.

Unser Wandkalender
für das Jahr 1924
ist im Dreifarbendruck erschienen und bis auf weiteres zum Preise von
10 Milliarden Mark
durch unsere Geschäfts- und Filialstellen sowie Austräger zu beziehen.
Verlag der Hallischen Nachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311076/fragment/page=0005

Vor 10 Millionen Jahren.

Eine Expedition in die Wüste Gobi.

Eine amerikanische Expedition, die die Mongolei nach vorgeschichtlichen Funden durchsuchte, hat überraschende und einzigartige Fossilien entdeckt, darunter auch Dinosaurier-Eier, die ersten ihrer Art. Ein ausführlicher Bericht der „Times" bietet nähere Mitteilungen über dieses bedeutsame Unternehmen. Bereits vor einiger Zeit sprach der Paläontologe Prof. Henry Fairfield Osborn die Ueberzeugung aus, daß Mittelasien in Urzeiten die Heimat vieler Tiere gewesen sei und daß die geologischen und klimatischen Verhältnisse in diesem Lande der Erhaltung fossilarer Fossilien besonders günstig seien müßten. Während nämlich in anderen Teilen der Erde die Versteinerungen in die Felsmassen eingeschlossen und daher sehr schwer zugänglich sind, ist die Mongolei, ein großes sandiges Plateau ohne hohe Berge und fast ohne Flüsse, zur Erhaltung der Fossilien geeignet wie kein anderes Land, da sich Schichten von Sand über die Zeugnisse der Vorzeit legten und die Hitze den Austrocknungs- und Versteinerungsprozeß besorgte. Bei den beiden Expeditionen, die das Amerikanische Museum für Naturgeschichte nach China entsandte, machte Prof. Chapman Andrews einen Vorstoß zu Pferde nach der Mongolei und empfahl die Wüste Gobi für die britische Expedition, die von dem Museum ausgerüstet wurde. Das vergangene Jahr ging mit vorbereitenden Arbeiten hin, indem man die Wüste kreuz und quer nach den besten Fossiliengrabern durchsuchte und die Verwendung von Kraftwagen ausprobierte. Auf Grund dieser Feststellungen wurden dann die Pläne für das diesjährige Unternehmen ausgearbeitet, an dem sich außer den Fliegern Andrews der Paläontologe Walter Granger, der Zoologe und Topography Herries sowie zwei Assistenten, ein Photograph und zwei erfahrene Kraftfahrer beteiligten. Die Expedition bestand aus drei Automollen, zwei Lastkraftwagen und einer Karawane von 70 Kamelen. Man ging von Kalgan aus und reiste zunächst bis Urgha, das auf der Hauptroute nach Urga liegt und wo schon Fossilien gefunden wurden. Von dort durchquerte man die Wüste Gobi bis zu einem unbekannten Fleck auf der Karte, in 44 Grad Breite und 102 Grad Länge, etwa 1200 km in der Luftlinie von Peking entfernt. Es mußten bis zu diesem Lager 800 km Einöde überwunden werden, in denen Wasser und Gras sehr spärlich waren. Die Kraftwagen mußten von Nahrung für einen Monat und der entsprechenden Menge Petroleum beladen. Eine Hilfskarawane sollte weitere Nahrung und Brennstoff nachbringen. 4 Wochen lang arbeitete man an Ort und Stelle und grub bedeutende Mengen von Fossilien aus. Als aber dann die Karawane nicht ankam, geriet man in große Not, da man befürchtete, sie sei von Räubern abgefangen worden. Glücklicherweise gelangte die Ersatzkarawane doch noch rechtzeitig an; sie war durch die ungewöhnliche Trockenheit zu Umwegen gezwungen worden.

Die Arbeit vollzog sich in der Weise, daß jedes aufgefundene Fossil mit nassem Mehl bestreut, in Leinwand gehüllt und in eine Kiste zusammen mit Kamelhaar verpackt wurde. 9 Tonnen Fossilien konnten auf diese Weise transportiert werden, und bisher erwies sich die Verwendung des Kraftwagens als außerordentlich nützlich, der in der Wüste ein ideales Fahrzeug ist, um große Strecken rasch zurückzulegen und große Lasten zu befördern. Der aufsehenerregendste Fund waren Eier von Dinosauriern, die vor 10 Millionen Jahren etwa gelebt haben. Die Eier, mehr als ein Dutzend, befinden sich in versteinertem Zustand und Beweisen, daß diese Reptilien der Urzeit wirklich Eier gelegt haben, was man bisher noch nicht sicher wußte. Fünf der Eier fanden sich an einem Platz und neun an einem anderen, wahrscheinlich an derselben Stelle, an der sie vor Jahrmillionen von den Eltern in den Sand gelegt worden waren, um von der Sonne ausgebrütet zu werden. Ganz in der Nähe der 5 Eier, mit dem Hinterteil nur 2 Fuß von dem Nest entfernt, wurde das vollständige Skelett eines Dinosauriers gefunden, in einer Stellung, in der die Eier gerade gelegt sein mußten, bevor ein Sandsturm Tier und Eier bedeckte, um sie so lange Zeit vollständig zu erhalten. Eins der Eier mit der Mitte gebrochen, und man sieht hier das weiße Embryoskelett eines ungeborenen Dinosauriers, eingebettet in die rötliche Steinmasse, in die das Ei durch die Natur verwandelt wurde. Die Versteinerung ging so vor sich, daß die Eier, die in ein Sandsturm und Sturm gewann. Die Resultate: Wilkendorfer Jagdrennen, 5800 Mark, 4500 Meter: 1. Stall Halmos Winna (Herr Staudinger), 2. Herr Weisner, Tot.: Sieg 24. Ferner: Räuberhauptmann (ausgebrochen). Leicht, 1 Länge. Wynton-Dürrbernrennen, 5800 Mark, 3000 Meter: 1. Herrn W. Behrmanns Illinsteln (Cerini), 2. Schmuck II (Eder), 3. Turkbali (Mick). Tot.: Sieg 18, Platz 11, 12. Ferner: Reisunk, Ueberlegen, 2—3—1½ Längen. Müllensee-Jagdrennen, 18 500 Mark, 3400 Meter: 1. Herrn M. Schönemanns Simplicité (Dubr), 2. Feirytale (Canade), 3. Faltrenz (Matzke). Tot.: Sieg 18, Platz 12, 13. Ferner: Weltpest, Flieger. Sehr leicht, 2—4 Längen. Winter-Preis, 23 000 Mark, 1800 Meter: 1. Herrn M. Richters Van Robert (O. Schmidt), 2. Barde (Torras), 3. Casa Blanca (M. Schmidt). Tot.: Sieg 67, Platz 21, 12, 11. Ferner: Paloma, Gobab, Ehrenkranz, Döberitz, Hexenmeister, Podex, Sanguinister, Lamoral, Lavinia, Orkaira, Sankt Thomas, Pusskin. Sicher. 1—¾—1½ Länge. Fervor-Rennen, 8500 Mark, 1000 Meter: 1. Graf Schlitz-Sondershausens Mitrandomir (M. Dreitzig), 2. Abendwolke (G. Schmidt), 3. Ritter (Schönfisch). Tot.: Sieg 65, Platz 25, 26, 151. Ferner: Erzhaltunk (4), Doktor, Anurkeha, Eisenkrone, Maurka, Schirmherr, Novette, Ode, Fichte, Abebia. Leicht, 1½—¾—½ Länge. Hönower Jagdrennen, 5800 Mark, 5000 Meter: 1. Herrn G. Goldschmidts Melini (Todjo), 2. Sultan (Dertel), 3. Fann (Kukulies). Tot.: Sieg 59, Platz 17, 15, 18. Ferner: Magister (4), Flenda, Ammonita, Puffle, Simola, Eisrosen, Kalog, Alegia, Tischerkessin (gefallen), Doom. Sehr leicht. 1—2 Längen. Preis von Münchehofe, 12 000 Mark, 2500 Meter: 1. Stall Linings Pub (v. Velber), 2. Tankönig (Freese), 3. Chilist (v. Hoerder). Tot.: Sieg 34, Platz 13, 11. Ferner: Wind, Fiberstedt. Kampf, Kampf—1 Länge. Pfefferbörse-Rennen, 5800 Mark, 1600 Meter: 1. Herrn F. Cooyers Chrysolith (Canade), 2. Piaski (Torfe), 3. Samadan (M. Schmidt). Tot.: Sieg 36, Platz 18, 17, 15. Ferner: Moprina, Danaide, Blaxiß, Maria.

• Vorentscheidungen für Straßburg-Karlsruhe am 8. November. 1. Rennen: Perikles — Alarik. 2. Rennen: Eisel — Hardenstein. 3. Rennen: Denksteln — Sultan. 4. Rennen: Savoyard — Herzog. 5. Rennen: Scheitan — Bennemädchen. 6. Rennen: Erdrose — Cibinnen. 7. Rennen: Minnie — Ragube. 8. Rennen: Hafdet — Lapis Electric.

• Der Große Preis von Berlin, eine der letzten großen Trabervorführungen des Jahres, wird am Sonntag, dem 11. November, in Berlin-Mariendorf ausgefahren. Damit erfährt der ursprünglich für Sonnabend, den 10. 11. angesetzte Renntag eine Verlegung. Der für Sonntag, den 18. November, vorgesehene Renntag findet bereits am Sonnabend, dem 17. d. M. statt. Im Großen Preis bleiben 25 Pferde stehen. Das Rennen, das früher die lange Distanz von 3000 Meter führt, dürfte durch das Zusammentreffen der Dreijährigen Baron Arnwortsky, Pechscheck, Mary D., Fenelon mit so guten älteren Pferden wie Elschen, Aurel, Schlips, Bärbel und Erdmann zu einer Sensation werden.

• Froelich in Stockholm. Der Start des deutschen Mückenweltrekord Froelich (Hellas-Magdeburg) bei den internationalen Wettkämpfen des Kunstflugvereins Stockholm war von keinem Erfolg begleitet. Der Magdeburger wurde von dem Schnee des Holmström im 110-Meter-Mückenschwimmen auf den zweiten Platz verwiesen.

Saale-Gau.

Spiel Salzmünde 10 — 96 V (Wilan) fällt aus, dafür bleibt Spiel Nr. 381: 96 V — Dr.-Kromer V (Sporfe). Bei Sportes. Brusch. Großmann.

Sportzeitung

der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

Hall. Turn- und Sportverein: Die erste Schulmusstunde für die Damen wird heute, Mittwoch, den 7. 11., abends von 8—9 Uhr, in der Turnhalle, Fohlenweide, Beteiligung erwünscht.

Borussia: Donnerstag, 8 Uhr, Hallentraining in der Talamtschule. 1/8 Uhr Mannschaftsbesprechung der 1. 2. Handballmannschaft.

Akademischer Schwimmverein Saale im B. L. V. Halle 96. Damenabteilung: Die Uebungsstunde der Damenabteilung findet regelmäßig jeden Donnerstag, abends von 7—8 Uhr, statt. Um rege Beteiligung und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Stockball.

Hockey-Club-Halle I — Nelson I 8:8 (1:1).

Bei guten Wetter- und Platzverhältnissen trafen sich obige Mannschaften. Nach verteiltem Spiel konnte der H. C. H. durch seinen Halbblinken an dem herauslaufenden Tormann vorbei einsenden. Nelson glich kurz vor Halbzeit durch den Mittelstürmer aus. Nach Seitenwechsel drängte Nelson stark, was sich durch eine Anzahl Strafecken ausdrückte. H. C. H. gestaltete dann das Spiel wieder offen, zum Teil überlegen, was zu zwei weiteren Toren führte. Gegen Schluß des Spieles holte Nelson auf und glich durch Verspurn der Hinermannschaft aus. Ein schöner, fairer Kampf wurde den zahlreichen Zuschauern vorgeführt. Die Spielstärke kommt im Resultat richtig zum Ausdruck.

H. C. H. II — Nelson II (0:1) 0:1.

Beide Mannschaften lieferten sich ein gleichwertiges Spiel. Das Ergebnis ist mager an Toren, da auf beiden Seiten der Sturm im Schußtreis die gegebenen Gelegenheiten nicht auszunutzen verstand. Nelson siegte mit der ihm eigenen größeren Energie.

H. C. H. III — Nelson III 1:0 (0:0).

Der Klub war dauernd leicht überlegen, ohne aber zum Schuß zu kommen. Erst in der zweiten Halbzeit fiel durch Halbrechts das entscheidende Tor.

H. C. H. 1. Damen — Damen-Hockey-Club 1 1:0 (0:0).

Die Damen lieferten sich ein jederzeit offenes Spiel. Beide Tore kamen oft in Gefahr. Der Sturm des D. H. C. verfehlte 5 Ecken, der Sturm des H. C. H. mußte sich mit einer Ecke begnügen. Die treibende Kraft war Linksinnen, die auch kurz vor Schluß durch einzigen Treffer das Spiel entschied. Ein Unentschieden hätte dem Verlauf eher entsprochen.

H. C. H. 2. Damen — D. H. C. II 5:0 (5:0).

Der Hockey-Club war die ganze Zeit stark überlegen. Fühlbare Erfolge für den D. H. C. verhinderte der Jugendtorwart.

Pferdesport.

• Rennen zu Karlsruhe. Die Dienstagsveranstaltung des Stromberger Rennvereins war infolge des kalten Wetters nur schwach besucht. Den interessantesten Verlauf nahm der Winterpreis über 1800 Meter, in dem Van Robert trotz der für ihn etwas langen Distanz sicherer Sieger blieb. Barde, Casa Blanca und Paloma endeten als Nächste im Ziel. Auf dem Sieger qualifizierte Otto Kermisse seinen 94. Siegerbelt. Das Ferdon-Rennen, der Eingleichs für die Dreijährigen, sah Mitrandomir dank ihres sehr günstigen Gewichtes erfolgreich. Von den Hindernisrennen war das Hönower Jagdrennen am Fairstein besetzt, das Melini sehr leicht gegen geschlitztes Loch gelegt worden waren, um von einer dichten Sandschicht überweht worden; das ausgetrocknete Ei zerbrach; der Sand rieselte langsam hinein und füllte den Zwischenraum aus, von dem die Flüssigkeit verdunstete. Der Sand umgab das Ei mit einer neuen Schale, unter der die Versteinerung ungestört vor sich gehen konnte. Das Innere der Eier verfaßte nun aus weißem, feinkörnigem Fels, der mit den Sandmassen in der Färbung übereinstimmt, unter denen er gefunden wurde. Die Eier müssen ursprünglich weiß gewesen sein und sind von einer grasfressenden Art der Dinosaurier gelegt worden, die nach ihrem Entdecker Professors Andrewsi genannt wurde. Die Expedition, die eine große Menge bisher unbekannter vorgeschichtlicher Fossilien gefunden hat, erbrachte den Beweis, daß die Mongolei wirklich in der Urzeit ein Mittelpunkt des Tierlebens war, von dem die Tiere nach anderen Teilen der Erdoberfläche auswanderten. So wurden nicht weniger als 70 Schädel und 12 vollständige Skelette von Dinosauriern der verschiedensten Art gefunden, die vor 10—50 Millionen Jahren lebten. Sie sind nach Osborns Anschauung die Ahnen der Dinosaurier, die man in Montana gefunden hat, und müssen auf der Brücke der Landverbindungsfähe, die erst vor etwa 250 000 Jahren untergegangen sein soll, von Asien nach Amerika hinübergewandert sein. Auch zahlreiche Fossilien von Säugetieren wurden gefunden, die den in Nordamerika entdeckten Fossilien verwandt sind. Man hofft bei weiteren Expeditionen, die in diesem asiatischen „Fossilien-Paradies" vorgenommen werden sollen, auch noch den Menschen als überzeugenden Zeugen auf Spuren von primitiven Menschen zu stoßen, die, wenn auch nicht zur Zeit der älteren Reptilien, so doch jedenfalls in der Epoche der später auftretenden Säugetiere gelebt haben.

Neue Bücher.

• Ferrero, Tragödie des Friedens. Deutsch von Frau G. Brinkhard. Fremdenverkehrs Buchhandlung, Jena. Der bekannte Geschichtsschreiber des römischen Reiches, Guglielmo Ferrero, hat unter dem vielsagenden Titel: „Die Tragödie des Friedens. Von Versailles zur Ruhr", ein Buch erscheinen lassen, das in Deutschland großes Interesse erregen wird. Er geht von der tiefschnürenden Beobachtung aus, daß das Glück des Gottes in Form eines Friedens ausbleibt, und hält es für seine Pflicht, die wenigen, die guten Willens sind, zur Ordnung, zur Freiheit und zur Weisheit aufzurufen. Das Buch ist also, um einen bei uns etwas verbrauchten Ausdruck anzuwenden, durchaus aufbauend, moralisch, wenn man will, lehrhaft in Warnung und Mahnung, aber doch gar nicht langweilig, weil auf reicher geschichtlicher und persönlicher Erfahrung, auf guter Kenntnis fremder Länder und Menschen beruhend. Es will seinen Lesern in eindrucksvoll als nur wünschbar zu Gemüt führen, daß der Versailler Vertrag und alles, was daraus beruht, keinen Bestand haben kann und wird. Darauf kommt er immer wieder und unter wechselnden Gesichtspunkten zurück, und kaum jemand wird sich seiner eindringlichen Beredsamkeit entziehen können.

• E. Baumann, Jesaja und unsere Gegenwart. Alttestamentliche Stimmen in neuer Zeit. Zehn Predigten. C. Ed. Müllers Verlag (P. Seiler), Halle (Saale). 1923. Als Abschlußgruß an seine alte Gemeinde in Halle sind diese Predigten zunächst gedruckt. Universitätsprofessoren forderten den beliebten Prediger auf, seine alttestamentlichen Predigten als Muster für Theologen, Prediger, Studierende und für die Erbauung suchende Gemeinde herauszugeben. Es gibt nur wenige bedeutende Predigtsammlungen des Alten Testaments, an denen sich unser gedrücktes Volk aufrichten kann, deshalb werden sich im ganzen Deutschen Reiche dankbare Käufer dieser Predigtsammlung finden.

Jacob Palludan, Die Neue Welt. Deutsch von Erwin Magnus. Franz Schneider, Verlag, Berlin, Leipzig, Wien und Bern. Der Roman eines Heimatlosen, die Wüstenwanderung eines Stellungsuchenden durch Amerika. Die Vereinigten Staaten, Südamerika, Neuyork werden lebendig, grandios in ihrer Intensität, gravuesheft in ihrer Konsequenz. Das Leben der Vagabunden enthüllt sich ohne romanhafte Schönfärbe so unheimlich wahr, daß man auf Augenblicke die Summe Trauder menschlicher Einsamkeit inmitten der Donnerstöne wirtschaftlichen Getriebes gleichsam Wand an Wand zu spüren glaubt. Otto Schubert bereicherte das Buch durch eine Reihe feiner und wertvoller Federzeichnungen.

• Anleitung für die Ernährung von Zuckerkranken. Mit praktischen Anweisungen für die Diabetesküche. Von Dr. Edwin Silbermann. Verlag Marhold, Halle. Das für den Hausbrauch eines Zuckerkranken geradezu unentbehrliche Büchlein — eine Neuauflage der bekannten Silbermannschen Anweisungen für Diabetesküche — erblickt seine wesentlichste Aufgabe darin, eine bis ins einzelne gehende Anleitung zur Herstellung von Diabetikerspeisen und Getränken zu bieten. Eine große Menge erprobter Kochrezepte bildet den Hauptinhalt des nützlichen Buches.

Zu beziehen durch die (e 295
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 53 Fernruf 4520 u. 1638

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Gestern abend gegen 7 Uhr endete ein Herzschlag das kostbarste Leben meines teuren Mannes, unseres lieben Vaters und Grossvaters, des Rentners

Robert Köhler

im 71. Jahre.

Halle a. Charlottenburg, d. 7. Novbr. 1923.

Emma Köhler geb. Bose,
Dr. Curt Köhler u. Frau Friedel geb. Ritter,
Dr. Otto Moss u. Frau Elsbeth geb. Köhler
und 3 Enkelkinder.

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 11. November, nachm. 2½ Uhr, in der grossen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt mit anschliessender Einäscherung.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich des Heimganges unseres lieben Verstorbenen erwiesene Anteilnahme dankt herzlichst

Familie Grzimbke.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Josef Grosse

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Auguste Grosse.

Radewell, Talstr. 7.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergeßlichen guten Frau und treuen Mutter sage ich allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg mit Blumen schmückten, meinen aufrichtigsten Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Erdmann für die trotzreichen Worte am Grabe und dem Turnverein Canena für die bereitwillige Hilfe.

Familie B. Ulbrich u. Reise.

Canena, 7. November 1923.

Läden, Magazine etc.

Der Keller u. die oberen Böden

der Zuckerfabrik Naterstraße 2 sollen vermietet werden. (94731
Angebote bis 10. November 1923. Zuckerfabrik.

Miet-Gesuche

Wohnungen

3-Zim.-Wohn. geg. 4—5-Z.-W. sof. zu tausch. gesucht. Umzug in berg. Plätzen, Angebote u. b. Expd. d. Z.*

Tausche Zi. u. K. m. Zub. in Aumenbord g. gl. od. größ. in Halle. Gefl. Off. u. A. 854 a. d. Exp.

Beff. ja. Ehepaar mit 1 Kind sucht p. sof.

Wohnung,

2—3 Zim., Küche u. Zubehör, gegen hoh. Kohlenabstand und zeitgem. Miete. Mot. Zeitgemäßes Angebot unter A. 841 an die Exp.

W. Herrich, übers. I. Hof-Kaufm. sucht, geg. o. R. 1—2 leere 3. g. Hausbord. Gefl. Angebote Hall. Kurierstraße 34.

1 Pfund Speck erh. wer Kern möbliert. Zim., Kü. Kochplatz, nachweis. Off. u. Leipzigstr. 12. (8341

Besserer Herr sucht schnl. möbl. Zimmer. Gefl. Oberbaurat bevorzugt. Off. unt. A. 281 an d. Exp.*

Handwerk. sucht ein möbl. Zimm. Mögl. Kochplatz, nachweis. Off. u. J. 829 an d. Exp.*

Student (Z.-Amst.) sucht

1 od. 2 mbl. Z.

Off. P. 815 a. d. Exp.

Gebildet., 22 J., sucht

Kost u. Logis

bei Witwe od. jung. Frau. Offerten unt. N. 683 an d. Exp.*

Student (Bulgare) sucht gutes

möbl. Zimmer.

Off. B. 822 a. d. Exp.

Ausländsdeutscher Student, in chem. möbl. Zim. ev. mit Pension. Offert. u. M. 828 an d. Exp.*

Tel. Gemahlerin sucht Nähe Bahnhof.

gem. mbl. Zim.

mögl. m. Kochgel. Off. unt. A. 8. a. d. Exp.

Jg. Bäckerei, 23 J., d. gemeinl. Haushalt. Mögl. Kochgel. od. a. d. anst. Haus. Brennmat. vorhand. Off. u. B. 845 a. d. Exp.

Möbliertes Zimmer geg. Kartoffeln gesucht. Bahnhöhe. Off. u. L. 6357 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.

einf. möbl. Zim.

Off. u. L. 6358 a. d. Exp. Leipzigerstr. 34.

Zung verheirat. Kaufmann

sucht bald

1—2 leere oder wenig möbl. Zimmer

m. Küchenbenutzung in hess. Hause, Süd. bevorzugt. Zeitgem. Vergütg. Offert. unter N. 811 an die Exped. d. Zeitung.

Jg. Mann j. möbl. Zimm. im Zentrum d. Marktes. Off. unt. J. 809 an d. Exp.*

Junger Lehrer!

(Seminarbildung) zu drei Knaben auf ein Rittergut Nähe Halle gesucht. Freie Station, sowie Gehalt wird gewährt. Off. mit Zeugnissen, Lebenslauf, Referenzen, sowie Bild, welches sof. zurückgesandt wird, unter V. 6037 a. d. Exp. H

Offene Stellen

Männliche

Suche f. m. Ruhenlokal, nur Sonntag, 2 fauhere Kellner* mit Frauk. Off. unt. L. 610 an die Exp.

Größeres Bankinstitut in Halle sucht zur Leitung der Effekten-Abteilung einen in allen Zweigen des Effektengeschäftes gründlich durchgebildeten selbständig arbeitenden

Beamten.

Nur bestempfohlene Herren finden Berücksichtigung. Angebote mit wahrheitsgetreuem Lebenslauf, und Referenzen erbeten unter U. 888 an die Expedition d. Bl. (8726

Nahrungsmittel - Großhandlung

sucht für sofort od. später einen tüchtigen, in jeder Beziehung zuverlässigen, mit allen Arbeiten der Branche vertrauten

Buchhalter

Offerten unt. Z. 6397 an die Expedition des Blattes. (84729

Für ein Bankgeschäft in Brennmaterial wird ein 489

Geschäftsführer

gesucht. Beteiligung oder Zusammenschluß mit gleichem Geschäft nicht ausgeschlossen. Offerten unt. L. 6896 an die Exp. d. Bl. Leipzigerstr. 34 erb.

Holzhandlung

sucht per 1. Dezember 23 (8739

Kontorist (in)

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, amerikanischer Buchführung, Lohn- und Steuerwesen, sofort gesucht unt. T. 6617 an die Expedition d. Blattes.

Buchhalter (in)

arbeitsfreudig, zuverlässig in Abrechnungs- u. Buchwesen, sowie Schreibmaschine bewandert, für Ost oder halbe Tage v. Bürovorsteher b. Gastw.-Branche, wegen Erkrankung der jetzigen. (8728

sofort gesucht.

Ausführl. Bewerbg. mit Angaben erb. unter I. 835 an die Exped. des Blattes.

Offene Stellen

Weibliche

Gelständiges, älter. Mädchen od. unabh. Frau

für Geschäftshaushalt sofort od. später gesucht. Herbstrth. 1) Gopdstedt. 39.

Ordentliche

Waschfrau

mit gut. Zeugn. ges. Huth-Effert, Kaiserstraße 21. (6137

Tücht. Hausschneiderin, mit gut. Empf. für beff. 4-Perf.-Haushalt ges. Mitteldeutsche Privatbank 11, pt.*

Stellen-Gesuche

Männliche

Ehem. Vol.-Beamt. (Beruf Landwirt), national ges., sucht Vertrauensstell. Off. u. M. 772 a. d. Exp.

Stellen-Gesuche

Weibliche

Jg. Mädchen f. St. am Liebk. in Landw. Betrieb. Werderstraße 7a.

Weißnäherinnen

f. einfache bis hochelegante Wäsche sofort gesucht. Gefl. Angebote (schr.) Halbe Preise. Geschäftsfür Garnitz. Spitzen. Hallesche Str. 1.

Suche f. m. Mädchen, Lehrerst., 22 J., d. gr. Geschl. Stell. zu Stütze, in ob. b. Familie. E. Reinhardt, St. Trauboldstr. 21.

Perfekte

Stenotypistin,

m. einl. Kontorard. vertr., m. Gl. Prax., sucht per 1. 12 ev. spät. Stelle. Ang. u. M. 852 an d. Exp.

Friseuse sucht Kundsch.

in und außer dem Hause, a. a. Land, zu mäß. Preis. Off. u. C. 843 a. d. Exp.

Suche f. meine 23j. Tochter,

Haus. erl., geb. Kaufm. in vornehm. Hause a. Unterh. b. Hausfrau, wo Lust vorh. Engl. Fam.-Anschl. Bedingung.

Lehrer beim Königsmark (Altmark). (82067

Kontoristin (perfekt in allen vorkomm. Arbeiten) sucht f. sof. Stelle. Offert. unter B. 818 an die Exped.*

Junges Mädchen (ev. Kriegerwaise), m. 1j. Tochter mit Realschulbildg. sucht Stellung. Angebote u. Schreibmasch. beifügt. Off. u. N. 825 a. d. Exp.*

Junges besseres Mädchen

sucht sofort Stellung als

Kinderfräulein oder Stütze

Offert. unt. F. 826 a. d. Exp. b. Bl.*

Verschiedene

Pelzverkauf

kauf in Vertrauensache. Mein a 1883 gegr. Firma bürgt für solide Bedienung und Preise. Beacht. Sie die Preisausziehch. in uns. Schaufenster.

Rm. Opass. v. 1600
Am. Bachs v. 5600
Opossum-Schwanz v. 2500
Skunksschwanzschwänzen v. 3000
Zobelwallaby Herzmermel
Seal el. v. 2000
Biberette v. 3900
Skunks-Opossum von 4900 Mill. an

Magazin zum Plan, Kleinschmiedeg. 1 Echo Gr. Steinstr., am Markt.

Milletyp

Briefkuverts Uber & Stenzel Martinstraße 11

1 Ztr. Erbsen

geg. ang. Debenstum, zu tausch. gel. Off. u. K. 830 an d. Exp.*

Vierzig geur. elektr. Hochtonl geg. Hühner u. t. ob. d. Hallgest. Off. u. P. 8. a. d. Exp.*

Malerarbeiten

führt sauber und billig. Kalkerei, Gerbg., u. D. 844 a. d. Exp.

Viel Fleisch u. reell bei Schwabing, Limmern, Zieg. Kaninchen, Geflügel, Wild- und Kaninchenfell gegen Futterbeig, das Blut- und Kraftnährsaft

„Phoskal"

Zehnhen in den Drogerien und Apotheken !!

Gebe n. Tauschch. u. Militärmäntel, Kartoffeln 2. Büchsenritz, 58, Kel. 1. T. H. Schönstritzel. (Gr. 42) n. gute Gr. Kartoffeln u. t. gel. Vertrauensstr. 29, 2. Ab.

Empfehle mich zum Hausschlachten! Brühner, Strebertr. 38, Hth. 4. p. !*

Kostüme, Kleider werden gut gefertigt. Frau Köneke !* Leipzigerstr. 70—71.

Unterricht

Lehrer, ang. Vorbereitung zur Primo gel. Off. Postfg. 11 Hauptpost

Bekanntmachung.

Die von uns zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs herausgegebenen Gutscheine über:

Einhunderttausend Mark
Dreihunderttausend „
Fünfhunderttausend „
Eine Million „
Fünf Millionen „
Zehn „ „
Zwanzig „ „
Fünfzig „ „

werden aus dem Verkehr zurückgezogen und verlieren mit dem 10. Dezember 1923 ihre Gültigkeit. Die Einlösung gegen Reichsgeld erfolgt bis zum 10. Dezember 1923

in Halle durch unsere Hauptkasse, Forsterstr. 55,
in Leipzig „ Thüringische Kohlen- und Briket-Verkaufs-Gesellschaft, Leipzig, Promenadenstr. 1,
in Mücheln „ unsere Werkskasse Grube Elisabeth, Mücheln, Bez. Halle a. S.
in Zechau „ unsere Werkskasse Grube Gertrud, Zechau b. Rositz,
in Altenburg „ Commerz- u. Privat-Bank, Altenburg,
in Senftenberg „ unsere Werkskasse Mariengrube, Reppist.

Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch dieser Gutscheine nicht mehr statt. b4796

Halle a. S., den 5. November 1923.

Anhaltische Kohlenwerke

Raab. Heufelder.

Gr. schw. Hund zugel. G. Bez. b. Inf. abzuh. Zwingerstr. 17, Rest.

Heiraten

Ord. Kriegswitwe, 42 J., w. Bef. mit bess. Herrn zwecks spät. Heirat. Off. u. M. 812 an d. Exp.*

Jg. Herr, 27 J., w. Bekanntschaft zu nehmen gl. spät. Heirat. Offert. unt. V. 819 an d. Exp.

Verloren Gefunden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-192311076/fragment/page=0006